Table of Contents

1. Hierarchie
2. Prolog
3. 1 - Von Tauben und Hauskätzchen
4. 2 - Blut und Sterne
5. 3 - Schmelzendes Eis
6. 4 - Verlorene Seelen
7. 5 - Glühende Krallen
8. 6 - Überlebende
9. 7 - Flucht
10. 8 - Neuanfang
11. 9 - Narben
12. 10 - Krieger
13. 11 - Unbequeme Wahrheit
14. 12 - Steinige Wege
15. 13 - Geschwisterliebe
16. 14 - Von Clan zu Clan

Hierarchie

KrallenClan:

Anführer:

Finsternis - kleiner schwarzer Kater mit schwarzen Augen und langen gebogenen Krallen, Narben an der Schulter und am Kopf, Gefährte von Diamant

Diamant - kleine, graue Kätzin mit schwarzen Streifen am Kopf, großen, spitzen, schwarzen Ohren, schwarzen Pfoten, kristallblauen Augen und einem Halsband mit dunkelgrauer Feder, Gefährtin von Finsternis, Mutter von Rubin

Jäger:

Rauchpelz - grau getigerte Kätzin mit blauen Augen

Staubschweif - hellgraue Kätzin mithellgelben Augen, Gefährtin von Kälteschweif

Raubkralle - braun getigerter Kater mit langen Krallen und bernsteinfarbenen Augen

Lachsstrom - roter Kater mit braunen Augen

Fischschuppe - graue Kätzin mit gelben Augen

Kratz - braun getigerter Kater mit blassgelben Augen

Wurm - grauer, kleiner Kater mit blauen Augen und fehlenden Hinterlauf und Schweif

Schlange - schlanke, gelbbraune Kätzin mit bernsteinfarbenen Augen und eingerissenen Ohren

Flink - kleine schwarze Kätzin mit gelben Augen

Kämpfer:

Steinstern - grauer Kater mit bernsteinfarbenen Augen und langen Krallen, Gefährte von Froststein

Froststein - schwarze Kätzin mit blauen Augen und vielen Narben, Gefährtin von Steinstern, Mutter von Nacht und Kralle

Krallenfell - dunkelbrauner Kater mit blauen Augen

Kieselfall - graubrauner Kater mit grauen Augen

Lavafluss - rot getigerte Kätzin mit blauen Augen und einer Narbe auf der Flanke

Dunkelwolke - schwarzgrauer Kater mit dunkelgrauen Augen und langen Krallen

Sandschatten - braun getigerter Kater mit blauen Augen

Kälteschweif - dunkelgrau-schwarzgetigerter Kater mit grünen Augen, Gefährte von Staubschweif

Wolke - großer, dunkelgrauer Kater mit gelben Augen und zerzaustem Fell

Sturmwind - schlanke, hellgraue Kätzin mit hellblauen Augen und langen Krallen

Muschelherz - weiße Kätzin mit gelben Augen und langen Narben an der Seite

Mondfell - silber getigerter Kater mit grünenAugen

Fels - brauner, stämmiger Kater mit gelben Augen und einer Narbe an der Flanke

Sturz - schwarzer Kater mit grünen Augen und langen Krallen

Adler - schwarze Kätzin mit bernsteinfarbenen Augen und weißen Flecken im Nacken

Scharf - grau getigerte Kätzin mit großen Ohren und langen Beinen

Zahn - braungelber Kater mit gelben Augen und einem scharfen, schiefen Zahn

Kiefer - dunkelbrauner Kater mit blauen Augen und zernarbten Hinterbein

Dolch - silberner Kater mit hellgrünen Augen und einer Narbe am Hals

Jungenmütter:

Diamant - (siehe oben), Mutter von Rubin

Aschenregen - dunkelgraue Kätzin mit blauen Augen, Mutter von Schatten

Froststein - (siehe oben), Mutter von Kralle und Nacht

Jungen:

Rubin - schlanke, schwarze Kätzin mit roten Augen, großen, spitzen Ohren und langen Krallen

Schatten - dunkelgraue Kätzin mit blauen Augen

Nacht - schwarze Kätzin mit grünen Augen

Kralle - dunkelgrau getigerter Kater mit blauen Augen

Ehemaliger BlitzClan

Kupferstern - goldbraungetigerte Kätzin mit bernsteinfarbenen Augen; Gefährtin von Hagelkralle

Feuerpfote - langbeinige dunkelrote Kätzin mit goldenen Streifen von Schnauze bis zur Schwanzspitze und bernsteinfarbenen Augen

Hagelkralle - grau getigerter Kater mit schwarzen Pfoten und grünen Augen; Gefährte von Kupferstern

Fichtenzweig - schwarzer Kater mit gelben Augen, eingerissenem Ohr und mehreren Narben an der Schulter, Gefährte von Funkenblitz, Mentor von Blutpfote

Rußtatze - dunkelgraue Kätzin mit grauen Augen

Rotfunke - rotbraune Kätzin mit einem bernsteinfarbenen Auge, das andere hat eine dunkle Färbung und einen Riss, mit vielen Narben im Nacken und Rücken, Mentorin von Amselpfote

Nusspelz - kleiner schildpattfarbener Kater mit bersteinfarbenen Augen, einem eingerissenen Ohr und einer fehlenden Zehe am rechten Hinterbein, Gefährte von Flammenwind

Flammenwind - dunkelrot getigerte Kätzin mit rot-goldenen Augen, Gefährtin von Nusspelz

Silbernebel - silber getigerte Kätzin mit blauen Augen

Eiskralle - silber getigerter Kater mit blauen Augen und weißem Bauch, fehlendes Fell am linken Hinterbein

Funkenblitz - langbeinige creme-gold farbene Kätzin mit dunkelroten Tupfen auf der Flanke, heller Brust, goldenen Augen und ungewöhnlich langen Krallen, und drei langen Narben am Hinterkopf und Nacken

Tupfenpelz - langbeinige goldfarbene Kätzin mit roten Tupfen und grauen Augen

Finkpfote - graue Kätzin mit graublauen Augen

Amselpfote - schwarzgraue Kätzin mit blauen Augen

Blutpfote - rotbrauner Kater mit bernsteinfarbenen Augen

Blättersturm - goldgetigerte Kätzin mit grauen Pfoten und grünen Augen, Gefährtin vonBussardfeder, Ziehmutter von Kampfjunges und Rennjunges, Mutter von Bussardjunges und Federjunges

Bussardjunges - gold getigerte Kätzin mit weißen Pfoten und bernsteinfarbenen Augen

Federjunges - gold getigerter Kater mit grünen Augen

Rennjunges - schwarzer Kater mitgelben Augen

Kampfjunges - grauer Kater mit gelben Augen

Spitzmauspelz - braungetigerter Kater mit grünen Augen und zerfetzten Ohren

Ehemaliger EisClan:

Aschenschnee - weißgrau getigerter Kater mit blauen Augen , Gefährte von Elfentanz

Pumasprung - sandfarbenerKater mit dunklen Schwanz und Ohren und graublauen Augen , Mentor von Kristallpfote

Sternenfell - silber getigerte Kätzin mitblauen Augen

Tropfenblatt - weißer Kater mit grünen Augen

Kristallpfote - weiß-silbern getigerter Kater mit blauen Augen

Elfentanz - cremefarbene Kätzin mit getigerten Schwanz, dunklen Ohren und blauen Augen, Gefährtin von Aschenschnee, Mutter von Eisjunges und Frostjunges

Eisjunges - grau getigerteKätzin mit blauen Augen

Frostjunges - weißer Kater mit blauen Augen und einer dunkelgrauen Pfote

Stumpffell - grauer Kater mitverfilzten Fell und blauen Augen

Ehemaliger FinsterClan:

Dachspelz - schwarze Kätzin mit hellgrauen Streifen im Gesicht und dunkelbraunen Augen

Fuchsschatten - dunkelrote Kätzin mit blauen Augen

Hundezahn - grau getigerte Kätzin mit blauen Augen

Ehemaliger BlattClan:

Buchenstern - brauner Kater mit grünen Augen

Silberblüte - silbergrau getigerte Kätzin mit bernsteinfarbenen Augen

Strahlenmond - langbeiniger, rotgolden gefleckter Kater mit aschgrauen Augen, Mentor von Vogelpfote

Sturmflut - grau getigerter Kater mit grünen Augen , Gefährte von Elsterflügel

Falkenfeder - goldbraun getigerter Kater mitblauen Augen

Vogelpfote- weiße Kätzin mit langem Fell undblauen Augen

Glutherz - rot getigerteKätzin mit blauen Augen, Mutter vonSchwarzjunges und Weißjunges

Flussströmung - silber getigerte Kätzin mit blauen Augen, Mutter von Brandjunges, Rehjunges und Flussjunges

Brandjunges - rot getigerter Kater mit grauen Augen

Rehjunges - braune Kätzin mit weißen Pfoten und Bauch und bernsteinfarbenen Augen

Flutjunges - grau getigerte Kätzin mit bernsteinfarbenen Augen

Schwarzjunges - rot getigerte Kätzin mit schwarzen Ohren und blauen Augen

Weißjunges - braun-weiß gescheckte Kätzin mit bernsteinfarbenen Augen

Katzen außerhalb der Clans

Lady - hellbraune, schlanke Kätzin, mit dunkelbraunen Pfoten, Schweif und Ohren, kurzem Fell und hellblauen Augen

Cookie - hellbrauner, dicklicher Kater, mit weißen Vorderpfoten und weißen Flecken im Gesicht, schwarze Streifn auf dem Rücken, dichtem Fell und blauen Augen

Spinnennetz - braungrau getigerter Kater mit weißen Pfoten und einem schwarzen Streifenmuster auf dem Rücken, was so aussieht

wie eine Spinnennetz und dunkelgrünen Augen

Natur Katzen

Zeit: gold-leuchtende Kätzin strahlend grünen Augen

Tod: mit Rauch umgebener, pechschwarzer Kater mit blutroten Augen

Leben: strahlende, weiße Kätzin mit einem blauen und einem grünen Auge

Feuer: glühend rot, orange, aus Feuer bestehende Katze mit feuerroten Augen

Wasser: graue Katze mit blauen Augen und welligem,glänzendem Fell

Luft: durchsichtige silbrige Katze mit blauen Augen

Erde: braune Katze mit bernsteinfarbenen Augen und zerzausten Pelz

Blitz: grau getigerte Kätzin mit wilden silber-grauen Augen

Donner: rotfarbener getigerter Kater

Funke: goldfarbene Kätzin mit dunkelroten Tupfen an der Flanke und glühend, goldenen Augen

Sonne: strahlende gold getigerte Kätzin mit gelben Augen

Licht: leuchtende weiße Kätzin mit goldenen Augen

Eis: weiß silberne Kätzin mit eisig-türkisen Augen

Schnee: weißer Kater mit grünen Augen und langem Fell

Stern: silber getigerte Kätzin mit blauen Augen und Sternen im Fell

Mond: silberner Kater mit hellen, fast weißen Augen

Finsternis: kleiner schwarzer Kater mit schwarzen Augen

Sturm: grauer Kater mit sturmgrauen Augen und langem, zerzaustem Fell

Kälte: stämmiger schwarzer Kater mit eisgrauen Augen

Wärme: gold-braune Kätzin mit goldenen Augen

Nebel: nebelige, weiße Kätzin mit hellen Augen

Blatt: Schildpattfarbener Kater mit hellgrünen Augen

Sand: sandfarbene Kätzin mit hellbraunen Augen und kurzem, kratzigem Fell

Prolog

> > Sterne sind nie allein. So auch jedes Sandkorn, jeder Tropfen, jedes Blatt. < <

Die helle Kätzin sah zu Stern, dessen Fell dunkler schien als sonst.

> > Was willst du damit sagen, Stern? < < fragte sie und fuhr nervös mit den Krallen durch das hohe Gras.
Sie saß zwischen Stern und Mond, vor ihr eine Gruppe von Katzen, die sich noch unwohl in ihren sternenbesetzten Pelzen fühlten.
Mit plötzlicher Wut, die in ihr hochkam, verdunkelte sich die Lichtung, nur die Sterne in den Pelzen der Katzen blieben strahlend hell silbern.

> > Nicht Licht! Zügle deine Wut, es ist schon dunkel genug, dort draußen. < < flüsterte Mond ihr ins Ohr.
Er lehnte sich neben sie und leckte ihr tröstend über den Kopf.

> > Was ich damit sagen will ist, das Funke niemals allein sein wird. Sie hat Freunde, Familie - einen Gefährten. Sie alle werden auf sie hören, wenn sie kämpfen muss. < < redete Stern weiter.
Ein Kater trat aus der Gruppe.
Das stachelige schwarzbraune Fell glitzerte silbern im Sternenlicht, doch in den grauen Augen spiegelte sich Verzweiflung wieder.

> > Der Kampf ist vorbei. Die Kälte hat gesiegt. Die Clans sind tot. Nun herrscht Finsternis mit seinem Clan.Niemand kann noch dagegen kämpfen. < < miaute er.
Stern erhob sich und legte ihre Schnauze auf den Kopf des noch jungen Heilers.

> > Du bist jung gestorben, Igelherz. Du hättest länger leben sollen, so wie alle, die nun hier sind. Doch verliert die Hoffnung nicht, es gibt sie noch. Denn der Funke kann immernoch zum Feuer werden und die Finsternis verdängen. < <

1 - Von Tauben und Hauskätzchen

Funkenblitz zitterte.

Ihre Flanken bebten, er hörte ihr leises Maunzen, ihre Krallen kratzten über den feuchten Erdboden.
Sie musste träumen. Er weckte sie nicht, sie brauchte den Schlaf. Der süße Geruch von Katzenminze stieg ihm in die Nase. Der Nadelgeruch des Busches überdeckte den Geruch des Krauts fast. Vorsichtig spähte er durch eine Lücke unter den Busch hervor. Eine große Fläche kurzgeschorenes Grases tat sich vor ihm auf, umramt von vielen kleinen Büscheln Kräutern, Blumen und anderen Pflanzen, die er nie zuvor gesehen hatte. Ein unnatürlich gelbes Licht erhellte den Rasen. Es kam von dem weißen Zweibeinernest aus einer viereckigen Öffnung in der kalten Steinmauer.

Fichtenzweig zog den Kopf wieder zurück. Er wollte nicht riskieren gesehen zu werden - sie wurden schon aus vielen "Gärten", wie ein unfreundliches Hauskätzchen den eingezäunten Flecken Erde bezeichnete, verjagt und das wollte er nicht nocheinmal.
Hier gab es keinen Hund, keine Hauskätzchen, Kaninchen oder kleine Zweibeinerjunge, die in den Büschen herumsprangen und sie immer zu packen versuchten. Hier lebte nur ein altes Zweibeinerweibchen, da war er sich sicher. Er war trotzdem vorsichtig.

>> Schlaf, Fichte. << murmelte Funkenblitz. Sie rappelte sich auf, das Fell am Kopf immer noch eingedrückt vom liegen. Kurz zuckte er verwirrt mit den Ohren.
Er hatte sich an seinen neuen Namen einfach noch nicht gewöhnt.

Es war ein Mond nachdem großen Kampf vergangen, als sie durch ein ängstlichen Einzelläufer erfahren haben, dass fremde Katzen in dem Zweibeinerort nach Clankatzen suchten. Der Kater war sofort weitergerannt, doch Funkenblitz und Fichtenzweig war klar, dass diese fremden Katzen KrallenClan Katzen sein mussten. Daher war

es sicherer sich anderen Katzen nicht mit Clannamen vorzustellen - und sich selbst auch so zu nennen.

> > Nein, du brauchst den Schlaf, Funken. < < sagte er stur.

> > Vergiss es, Fellknäul. Ich hab genug geschlafen. < < schnurrte sie.

> > Zu spät. Die Sonne geht auf. < < miaute er und deutete auf den sich rot färbenden Himmel. Funkenblitz legte die Ohren an.

> > Morgen halt ich Wache. Wir haben doch abgemacht, uns abzuwechslen. Warum hast du mich nicht geweckt? < < maiute sie vorwurfsvoll.

> > Du brauchst den Schlaf. < < sagte er nur und dückte seine Schnauze liebevoll in ihre flauschige Seite. Sie seufzte.

> > Dann lass mich wenigstens jagen, okay? < < fragte sie. Er nickte.
> > Bleib nicht zu lange weg - und bleib in der Nähe. < < miaute er. Sie nickte nur und schlüpfte aus dem Bau.
Sie hatte nicht vor, lange weg zu bleiben. Auch sie hatte Angst, sich lange von ihm zu entfernen.

Bereits etwas ungelenk sprag sie auf den hohen, weißen Zaun und auf der anderen Seite wieder herunter, auf die harten Steine. Nur wenige Schwanzlängen entfernt begann der Donnerweg, dessen Gestank die meisten Gerüche überdeckte. Doch sie hatte schon immer eine gute Nase, da viel ihr auch der Geruch einer Taube auf, die auf der anderen Seite des Donnerwegs hinter einem Gebüsch saß und an einem Stück Zweibeinermüll herum pickte.
Vorsichtig schlich sie an den Rand des dunkelgrauen Untergrunds, auf dem immer die Monster hin und her liefen und horchte. Der Boden bebte nicht, kein Röhren der glänzenden Monster war zu hören. So schnell und leise wie sie konnte, huschte sie über den kalten Untergrund.
Der Busch war nicht hoch, sodass sie darüber springen konnte. Die Taube hörte ihre Pfoten, die über den Stein donnerten und flog panisch in die Lüfte, doch Funkenblitz war schon direkt über ihr und drückte den Vogel wieder zu Boden. Mit einem schnellen Biss

beendete sie das Leben des Tieres.

>> Toller Fang! <<

Fauchend sprang sie auf. Doch ihr Fell glättete sich wieder. Zwei Fuchslängen entfernt saß ein Kater auf einem dunkelbraunen Zaun. Er war so fett, dass sie sich wunderte, dass er nicht von dem dünnen Zaun kippte. Sein Bauch wölbte sich nach beiden Seiten seiner weißen Vorderpfoten. Er hatte auch einen Weißen Fleck mitten im Gesicht, der rest seines dicken Pelzes war hellbraun. Nur am Rücken waren schwarze Streifen zu sehen. Er trug ein dunkelrotes Halsband mit einem Silberen Plättchen und einer Schleife.

Ein Hauskätzchen, dachte sie und entspannte sich.
>> Danke. << miaute sie und setzte sich.

>> Du bist neu hier in der Gegend, oder? Ich kenne alle, und bin schon ewig hier zuhause. Dich habe ich noch nie gesehen, also bist du neu. Wo ist dein Halsband? Ich habe schon Katzen getroffen, die ihres immer abgerissen haben, dass ist nicht gut, denn dann können ihre Hausleute sie nicht mehr finden, aber jetzt mal ne andere Frage - <<

Funkenblitz verzog das Gesicht. Der Kater redete weiter, wie bei einem Wasserfall sprudelte ihm die Worte aus dem Maul. Schließlich musste er wohl doch Luftholen, denn er hörte auf zu reden.

>> Ich bin Cookie, und du? << waren seine letzten Worte. Funkenblitz blinzete. Wie konnte eine Katze nur so viel reden?

>> Man nennt mich Funken. << sagte sie.

>> Passt zu dir. Sag mal, geben dir deine Hausleute nicht genug zu essen, oder warum musst du die Gartentauben töten? << fragte Cookie. Sie legte die Ohren an, aber Cookie redete weiter.

>> Du siehst aber gar nicht so unterernährt aus, ein bisschen Mager vielleicht, aber dein Bauch ist ziemlich dick. Nichts für ungut, aber - << Sie fauchte, als er sie als 'dick' bezeichnete, doch es war jemand anderes, der Cookie zum Schweigen brachte.

> > Mein Freund, sie doch genauer hin. Es ist nicht nett, jemanden als Dick zu bezeichnen, vorallem du solltest das nicht tun! < <

Eine Kätzin trat aus dem Gebüsch und trottete auf Funkenblitz zu. Sie wich nach hinten und zog die Taube mit, doch die Kätzen akzeptierte die Geste und kam nicht näher. Sie hatte kurzes, hellbraunes Fell, nur ihre Pfoten, Ohren und ihr Schweif waren Dunkelbraun. Ihre Augen leuchteten in einem himmelblau und in ihrer Stimme war ein dauerhaftes Schnurren zu vernehmen, was absolut seltsam in Funkenblitz Ohren klang.

> > Sie ist nicht dick, sie erwartet Junge! < < redete sie weiter und sah Cookie dabei vorwurfsvoll an, als erwarte sie, dass das verwöhnte Hauskätzchen das wissen müsste. *Wahrscheinlich hat er noch nie eine trächtige Kätzin gesehen*, dachte Funkenblitz.

> > Ich heiße übrigens Lady. < < schnurrte sie.

> > Funken. < <

[image]

(Cookie)

2 - Blut und Sterne

Blutpfote starrte auf die rote Flüssigkeit, die an seinen Krallen klebte. Sie trocknete bereits, färbte sich langsam zu einem Schwarzrot. Er fühlte den Eisengeschmack im Maul.
Blutpfote unterdrückte ein Würgen.
Lustlos stieß er den Leichnam von sich.
Sein Magen knurrte protestierend.
Er hatte seit Tagen nichts gegessen.
Seit Wochen.
Und wenn doch, musste er nur an das Blut des Tieres denken, dass er gerade aß, und ihm wurde wieder übel.

> > Namen sagen eben nicht alles. < < sagte Silbernebel immer wieder, wenn er seine Beute nicht im Magen halten konnte. Oder wenn er es nicht über sich brachte, seine Krallen in Nagetiere zu schlagen, aus Angst, ihr Blut sehen zu müssen.
Und sie hatte Recht.
Seine Schwester Fuchsschatten sagte ihm mal, seine Mutter Krähenherz hätte ihn so genannt, in der Hoffnung, er würde der stärkste und gefährlichste Krieger des FinsterClans werden.
Denn er war zu früh geboren.
Vielleicht machte das einfach den Unterschied zwischen ihm und seinem Bruder Sandpfote aus - Sandpfote war immer stärker, schneller, schlauer, mutiger gewesen. Er musste nie unter einem grausamen Namen leiden, nie das Gespött hören müssen, wie schwach er doch trotz des starken Namens war.

Seit der Schlacht gegen Finsternis und seinen Clan konnte er kein Blut mehr sehen. Nicht ohne, dass ihm Übel wurde. Übel von den Gedanken, wie viele Katzen in dieser Nacht ihr Leben lassen mussten.

> > Denk nicht darüber nach, Blutpfote. < < flüsterte Silbernebel. Sie kauerte neben ihm, das silberne Fell zerzaust von den Dornenzweigen. Blutpfote sah wieder auf das Eichhörnchen.

> > Ess du es. < <

> > Du kannst nicht nur von Reisekräutern leben. < < protestierte die silberne Kätzin.

Ohne Antwort rollte er sich ein. Drückte die Nase in ihre Flanke und schloss die Augen.

Er, Silbernebel und Feuerpfote versteckten sich zusammen mit Blättersturm, den Jungen und Finkpfote. Kupferstern hatte sie vor einer Woche verlassen, um die anderen Gruppen des zerstreuten Clans zu finden.
Bei der Flucht wurden alle getrennt. Es war ja nichtmal klar, welche Katzen überhaupt noch am Leben waren.
Silbernebels Mutter, ihre Geschwister, eingeschlossen seines Mentors, seine eigenen Schwestern, die während des Kampfes beim Grab ihrer Mutter geblieben sind, und seitdem nicht mehr gesehen wurden. Feuerpfotes Mentor Igelherz, der Heiler des BlitzClans. Ihr zweiter Anführer Bussardfeder, dessen Gefährtin Blättersturm wahrscheinlich ohne ihn ihre Jungen zur Welt bringen musste. Nusspelz, Rotfunke, Tannenherz. Himmellicht. Silberpfeil. Tupfenpelz. Seine beste Freundin Funkenblitz. Ihre Ältesten, ihre Schüler.
Alle waren verschwunden.
Vielleicht die Hälfte von ihnen tot.
Inzwischen vielleicht alle von ihnen.

Mit diesen Gedanken trat er in die Traumwelt.

Er saß wieder an dem Teich.
'Wasser der Zukunft' nannte er dieses Wasser insgeheim. Er konnte darin in jeden Traum Kampfjunges und Rennjunges sehen. Wie sie ihrer Beute nachjagten. Die Namen von Kriegern, Kampfherz und Rennschweif, trugen und das mit Ehre und Stolz.
Der Traum war seine Hoffnung. Denn solange er dieses Bild sehen konnte, mussten die Clans überleben.

Nachtstern hatte er nie wieder gesehen. Nie. Bis heute.

Er sah schwache Konturen schwarzen Fells, schwach leuchtende blaue Augen.

> > Nachtstern. Wo warst du? < <

> > Wir haben wenig Zeit. < <

> > Warum? Was ist mit dem SternenClan? < <

> > Finsternis Macht steigt von Tag zu Tag. Er blockiert uns. < <

> > Wie? < <

> > Dunkelheit. Er verdunkelt die Sterne. Siehst du es nicht jede Nacht? Und wir sind schließlich auch nur Geister der Toten. Auch wir können vergehen. < <

Nachtstern verblasste bereits wieder. Blutpfote sprang auf.

> > Bleib! Bitte! Was ist mit meinem Clan? < <

Nachtstern schnurrte schwach.

> > Es sind mehr am Leben, als du glaubst. < < sein Schnurren erstarb.
> > Aber du musst es Feuerpfote sagen. Sie muss bereit sein. Sie ist die Letzte. < <

Nachtsterns Licht erlosch.

> > Warte! < < rief Blutpfote schwach.

Die Lichtung bleib dunkel.

Das Wasser kräuselte sich.

Das Bild darin verschwamm und wurde wieder deutlich.

Die Letzte? Die Letzte von Was?

Sie wird es verstehen müssen. hauchte eine Stimme.

Dann blieb es still.

Lange still.

Stille.

Dunkelheit.

Dann brach eine Welle aus dem Nichts hervor. Eine Welle aus Schatten und Feuer.

Glühende Flammen flossen wie Wasser um ihn.

Vermischt mit rotem Blut.

Er schrie.

3 - Schmelzendes Eis

Cookie ließ Funken und Fichte in seinem Garten schlafen.
Fichte war davon gar nicht begeistert, Funken schien ihn jedoch überzeugen zu können.
Cookie bot ihnen auch etwas von seinem Katzenfutter an, welches ihm seine Hausleute zu essen anboten. Darauf sind die beiden aber nicht eingegegangen und haben die Taube gegessen, welche Funken erbeuet hatte.

Lady sah ihnen dabei nicht zu. Sie zog es vor, sich in ihr eigenes Haus zurückzuziehen und dort ihr zweites Frühstück zu genießen.
Als sie nach ihrer Mahlzeit in Cookies Garten zurückkehrte, döste Funken an der Flanke ihres Gefährten.
Sie müssen viel durchgemacht haben, dachte Lady im Stillen, als sie sich die beiden Fremden genauer ansah.
Als Kätzin erkannte Lady, dass Funken Junge trug, zumal sie selbst einst Junge geworfen hatte. Sie erkannte aber auch die starken Muskeln, die unter den dünnen Fell der fremden Kätzin gespielt hatten. Sie war ohne Zweifel hübsch, auch wenn sie dafür über das teilweise zerzauste Fell und die Narben hinwegsehen musste.
Auch Fichte hatte Narben. Und eine Wildheit im Blick, welche Lady noch bei keiner anderen Katze gesehen hatte.
Dabei musste sie allerdings zugeben, dass sie sich nie weit von ihrem Zuhause entfernt hatte und nur wenige Katzen traf, abgesehen von Cookie und einem Kater, der ab und zu durch diese Straßen streunte.

> > Wenn sie Junge erwartet, braucht sie viel Ruhe. < < sagte sie zu Fichte. Der Kater wandte den Kopf zu ihr nach oben. Sie saß oben auf dem weißen Bretterzaun.

> > Ich weiß. < < miaute Fichte.

> > Ist aber nicht so leicht, wenn überall Zweibeiner und Hunde sind, ganz zu schweigen von Hauskätzchen. < <

Lady legte den Kopf schief. *Er hat wohl nur die unfreundlichen*

Hauskatzen getroffen, dachte sie. *Und was sind Zweibeiner?*

> > Zweibeiner? < < fragte sie. Er schien wirklich nicht von hier zu kommen, den Ausdruck hatte sie noch nie gehört.

> > Zweibeiner. Diese Wesen auf zwei Beinen? Du und dieser Cookie, ihr kriecht doch vor ihnen. < < sagte Fichte. *Der schwarze Kater ist ganz schön unverschämt*, dachte sie.

> > Ich 'krieche' vor niemandem. Wenn du mit Zweibeiner meine Hausleute meinst, dann kann ich dir sagen, dass deine Einstellung, dass sie schlecht sind, absolut falsch ist. < < sagte sie kühl.

> > Ich habe nie gasagt, dass ich sie schlecht finde. < < miaute er. Lady legte die Ohren an.

> > Aber du meintest es. Ich bin ziemlich gut darin, Katzen zu durchschauen, ich weiß, dass du so über deine 'Zweibeiner' denkst. Ich verstehe es nur nicht, haben sie dir je was getan? < < fauchte sie.
Sie hielt den Atem an.
Haben sie ihm je was getan?
Die Narben?
Kurz erschauderte sie. *Wenn das seine Hausleute waren - wenn sie ihn schlecht behandelt haben und er deswegen hierher geflohen ist* - dachte sie, aber anscheinend konnte sie Katzen doch nicht so leicht durchschauen.

> > Mir nicht, aber ich habe die Geschichten darüber gehört. < < knurrte er. Sie seufzte erleichtert.

> > Oh - Himmel sei Dank! Ich hatte kurz Angst - also - deine Narben - ich dachte kurz dir hätten das irgendwelche Zweibeiner angetan - < < murmelte sie. Verlegen putzte sie ihr flauschiges Brustfell.

> > Nein. Ich gehe Zweibeinern aus dem Weg. Sie kommen gar nicht an mich ran. Nicht an *uns* ran. < < sagte Fichte mit einem Seitenblick auf Funken.

> > Na dann - < < murmelte sie. Fichte sah sie an.

> > Wenn du deine Zweibeiner so verteidigst, warum hattest du Angst, sie hätten mich verletzt? < < fragte er un kniff die Augen zusammen.

> > Naja - es gibt auch welche, die sind - grausam. Aber sie sind selten. < < gab sie zu.

Fichte sah sie noch einen Augenblick an, dann legte er seinen Kopf auf Funkens Widerrist. Lady wollte gerade wieder Cookies Garten verlassen, als ihr eine Frage einfiel.

> > Wenn - wenn nicht von Zweibeinern - also, wenn ich fragen darf - woher hab ihr beiden diese schrecklichen Narben? < < fragte sie leise.
Fichte rührte sich nicht.
Er ließ die Augen geschlossen.
Lady merkte, dass er nicht antworten würde. Dass er nicht antworten wollte.
Zu persönlich, dachte sie.
Ich werde die beiden nicht Fragen löchern. Wenn er es nicht sagen will, dann sagt er es nicht. Ich soll es nicht hören, es nicht wissen also will ich es nicht wissen.
Das geht mich nichts an. Gar nichts davon.

***

Funkenblitz träumte.

Sie war wieder in der Schneelandschaft. Weiße Wolken hangen tief am Himmel. Kein Sonnenlicht drang hindurch, kein kleines Fleckchen des Himmels war zu sehen. Schneehügel, Schneewehen. So weit das Auge reichte. Alles weiß.
Hier, in dieser Traumlandschaft, hatte sie zum ersten Mal ihre Mutter Feuer gesehen.
Doch jetzt fehlte etwas.
Sie fror nicht.
Und das lag nicht an ihren Feuerkräften, es war einfach nicht kalt.

Wasser sammelte sich um ihre Pfoten.
Als sie ihre Nase in den Schnee drückte, bemerkte sie, dass sich über den Eiskristallen eine Wasserschicht gebildet hatte.

Das Eis schmilzt.

> > Feuer? Ma? < < rief sie. Ihre Mutter antwortete nicht. Keine Flamme ließ sich blicken.

Das ist Schnee und Eis, dachte sie. *Warum sollte Feuer hier sein?*

> > Schnee? < < rief sie. Kein weißer Kater war zu sehen. Zaghaft tat sie ein paar Schritte.

> > Eis? < < miaute sie, leiser. Ein Bild tauchte vor ihrem inneren Auge auf - wie sich die eisige Kätzin auflöste, nach einem Kampf mit Kälte.

Plötzlich verstand sie, warum das Eis hier schmolz.
Eis muss immernoch verletzt sein.
Aber das war bereits zwei Monde her -

> > Ist hier jemand?! < < schrie sie.

Sei still!

Fauchend duckte sie sich.

> > Wer war das? < < fragte sie.

Ich sagte sei still.

> > Wer bist du? Warum soll ich still sein. < < flüsterte sie.

Man weiß nie wer da ist. Der Wind könnte dich hören.

> > Der Wind? < <

Die Luft. Finsternis Mutter. Er kann dich durch den Wind hören.

> > Was? Die ganze Zeit? < <

Nur im Traum.

> > Sag mir wer du bist! Zeig dich! < < fauchte sie.

Stille. Nichts regte sich.

Funkenblitz ließ die Ohren hängen. Er oder Sie - wer auch immer eben gesprochen hatte, schien weg zu sein.
Ich sollte aufwachen, dachte sie, doch dann erstarrte sie.

Vor ihr sah sie eine Bewegung.
Eine Katze kam auf sie zu. Sie war kaum zu erkennen.
Die Kätzin schimmerte in einem sanften hellen weiß. Nebel umgab sie.
Sie war schlank und hatte lange Beine. Große Ohren. Sie war unbeschreiblich hübsch.
Ohne Pfotenspuren zu hinterlassen glitt sie leicht wie eine Feder über den schmelzenden Schnee.
Ihre Augen spiegelten, glitzerten wie zwei Kristalle, das eine Hellblau - das andere Blattgrün.

> > Hallo Funke. < < schnurrte sie. Sanft klang sie, ruhig. Ihre Stimme drang in Funkenblitz Kopf. Ihre Angst verschwand.
All ihre Gefühle verschwammen.
Zurück blieb nur eines - Ruhe und Klarheit. Frieden. Leben.

> > Wer bist du? < < murmelte Funkenblitz. Ein Kribbeln breitete sich unter ihrem Fell aus. Sie fühlte sich leicht, voller Energie - sie könnte laufen, springen - bis zum vollen Mond.

> > Erkennst du mich nicht? Ich bin Du! Ich bin der Vogel über diesen Wolken. Die Blätter unter dem Schnee. Dein Gefährte neben dir. Deine Jungen in dir. Dein Clan. Ich bin der Wald, das Laub, das Reh, die Maus. < < schnurrte die Kätzin.

Funkenblitz konnte es hören - die Flügelschläge des Vogels, den Herzschlag der Mäuse im Wald, das zittern und sprießen kleiner, grüner Blätter unter ihren Pfoten.
Sie spürte ihre Jungen.
Es waren drei.
Sie traten sich gegenseitig. Als würden sie schon spielen.

Überwältigt taumelte sie.

Leise hauchte sie den Namen der Kätzin in den leichten Wind hinein.

> > Leben < <

4 - Verlorene Seelen

Kupferstern trottete über den staubbedeckten Boden. Seit Tagen lief sie. Folgte dem Geruch, der Spur. Nichts als alles andere wollte sie mehr, als endlich dieses Ende zu finden.
Ihn zu finden.
Nun, als sie es erreichte, brach es ihr Herz. Es brach ihr Herz, dem ausdruckslosen Blick ihres Gefährten zu sehen, wie er sie anblickte.

>> Hagelkralle - << fing sie an zu reden. Sie hatte ihn gefunden, endlich gefunden - Liebevoll schnurrte sie, wollte sich an seine Seite schmiegen und nie wieder aufstehen. Einfach die Verantwortung zu vergessen, so wie sie und er es schon früher getan hatten. Als sie Zweite Anführerin geworden war. Sie hatten sich oft weggeschlichen, um alleine zu sein.
Unzählige Nächte verbrachten sie in liebevoller Zweisamkeit unter dem silbernen Licht der Sterne.

Egal was sie tat, er stand immer hinter ihr. Er war immer da, um sie aufzufangen. Sie zu wärmen. Ihr trost zu geben und ihr aufzuhelfen. Und das alles, ohne die Liebe in seinen Augen zu verlieren.
Sie trat näher zu ihm, doch der grüne Blick blieb leer.

>> Was tust du hier? << fragte er. Sie blieb stehen.

>> Ich hab dich endlich gefunden. << flüsterte sie leise.

>> Herzlichen Glückwunsch. << knurrte er nur und rollte sich zusammen. Mit dem Rücken zu ihr. Kupferstern ließ die Ohren hängen. Ihr Schweif lag lose im Staub. Langsam trat sie an ihn heran.

>> Warum bist du so weit weg? Von zuhause, von - <<

>> Den Toten? Dem Blut? Ich hab mich in Sicherheit gebracht! << fauchte er und drehte sich zu ihr. In seinem Blick spiegelten sich ihre Gefühle wieder - Wut, Verzweiflung, Trauer, Angst. Nur Liebe fehlte. Die Hoffnung die sie hatte, ihren Clan wieder

aufzubauen. Mit Schrecken stellte sie fest, dass er aufgegeben hatte.

> > Ganz recht. < < knurrte er. Er katte Kupferstern gut genug um zu wissen, dass sie es verstanden hatte, was er fühlte.

> > Ich geb auf. Sollte Finsternis in dem unwahrscheinlichen Fall hier auftauchen, werde ich mich ergeben. Verlieren kann ich schließlich nichts mehr! < <

Kupferstern riss die Augen auf.

> > Was?! Bist du von allen Geistern verlassen? Du hast mich! Deine Jungen. Dein Clan! Du kannst doch nicht behaupten, dass alles bedeutet dir nichts mehr! < < Panisch starrte sie den grau getigerten Kater an. Das konnte er doch nicht ernst meinen -

> > Nein, ich bin vernünftig! < < fauchte er.

> > Die Clans sind tot, falls du das nicht bemerkt haben solltest. Mein Sohn ist tot, meine Tochter ist eine Verräterin. Was spricht dagegen, alles aufzugeben? < <

> > Blättersturm - < <

> > Sie kann auch ohne mich! Ich will sie nicht auch noch sterben sehen, davon hab ich genug. Lass mich einfach in Frieden. < <

> > Hagelkralle - < < flehte sie, doch sein wütender Blick brachte sie zum Schweigen.

> > Nein, lass mich in Frieden! Geh mir aus den Augen, ich will diesen Teil meines Lebens einfach nur vergessen. < <

> > Also dein ganzes Leben. < < murmelte sie. Er sah sie an und wandte sich ab.

> > Ja, mein ganzes Leben. Tut mir leid, Kupferstern, aber ich kann nicht mehr. Leb wohl. < <

***

Silberne Punkte bedeckten den schwarzen Himmel. Er saß in

seinem Mossnest, neben ihm spürte er die Pelze seines Bruders und seiner Ziehmutter Blättersturm.

> > Mama? < < flüsterte er leise und wandte den Blick ab auf den vollen Mond. Blättersturms Fell kitzelte seine Flanke, als sie ihren Kopf zu ihm drehte.

> > Du sollst doch schlafen, mein Kleiner. < < murmelte sie. Sie klang erschöpft. *Kein Wunder. Sie ist so rund wie der Mond*, dachte er und schmiegte sich an sie.

> > Warum hat der SternenClan uns verlassen? < < miaute er. Er spürte ihre raue Zunge, die über seinen Kopf strich.

> > Er hat uns doch nicht verlassen, Rennjunges. < <

> > Aber wir haben so viel verloren. Wir sind nicht mehr zuhause. < < klagte er. Kampfjunges neben ihm drehte sich im Schlaf. Rennjunges drehte seinen Kopf zu Blättersturm.

> > Nicht alles. Wir haben nicht alles verloren. Und zuhause sind wir auch noch. < < schnurrte sie.
> > Wie meinst du das? < <

> > Zuhause ist da, wo die Katzen sind, die wir gern haben. < <

***

Blutpfotes Fell stäubte sich. Es war kalt, aber er wollte noch nicht schlafen. Er beobachtete, wie Rennjunges seinen kleinen schwarzen Kopf auf die Pfoten legte und langsam seine Augen schloss.
Zuhause ist da, wo die Katzen sind, die wir gern haben.
Aber es sind nicht alle da, dachte er. Die meisten waren in die Sterne gewandert. Und nichtmal sie konnte er nun erreichen, denn die Sternenkatzen waren verstummt.

Fröstelnd beobachtete er, wie sich die Rücken der schlafenden Katzen um ihn hoben und senkten. Er saß im Schatten, versteckt. Nicht weit von ihm glitzerte das silberne Fell von Silbernebel im Mondlicht. Neben ihr war ein leeres Nest. Er sollte schlafen, hatte er doch schon eh zu wenig Kraft, da er nichts aß.

Doch er hatte eine Aufgabe. Drei Sonnenaufgänge hatte er es schon vor sich her geschoben, doch irgendwann musste er es tun.
Stumm wartete er auf Feuerpfotes Rückkehr. *Kräuter sammeln*, war ihre Begründung zu gehen. *Und Ausschau halten*. Ausschau nach Igelherz. Doch sie würde ihn nicht finden, das wusste er bereits.

Sie ist die letzte.

Mitterweile glaubte er zu wissen, was Nachtstern hatte sagen wollen.

Die letzte Heilerin.

Sein Fell stäubte sich noch mehr, bei diesem Gedanken.

Sie muss bereit sein.

Bereit, für alle Clans zu sorgen, für alle Verantwortlich zu sein.

Moin!
Ich muss zugeben, dass die letzten Kapitel die Story nicht sehr viel weitergebracht haben, sondern eher noch die Folgen des Kampfes beschrieben haben. Ich finde das persönlich sehr wichtig und ich hoffe, dass ihr das versteht oder sogar genauso denkt, dennoch wird das nächste Kapitel (hoffentlich) etwas Action-geladener sein :)

Lasst ein Kommi und Vote da, wenn es euch gefallen hat, darüber würde ich mich sehr freuen <3

Eure Danni

5 - Glühende Krallen

Unsanft wurde sie aus dem Schlaf gerissen.
> > Funke! Wir müssen weg! < < zischte jemand neben ihr.
Die Sonne ging auf.
Kurz war sie verwirrt. Wie lange hatte sie geschlafen?
Dann schossen die Erinnerungen wieder hoch, der Traum von Leben, ihre Wahrnung -
Im Hintergrund ertönte das Jaulen einer Katze.
Fichtenzweig stieß ihr erneut in die Flanke und schob sie mit der Schnauze auf die Pfoten.
> > Komm schon. < < knurrte er, dann stand sie.
Sei nicht zu laut, du weißt nie wer gerade zuhört, dachte sie. War Lebens Warnung zu spät gewesen? Hatte Finsternis ihr Rufen bereits gehört, bevor die weiße Kätzin eingreifen konnte?
Erneut ertönte das Jaulen. Diesmal konnte Funkenblitz den Schmerz heraushören.

Sofort, ohne Zögern, setzte sie sich in Bewegung - auf das Jaulen zu. Wer auch immer da schrie, derjenige war in Gefahr und das nur wegen ihrem Fehler.

> > Funke! Komm zurück! < < rief Fichtenzweig, als er merkte, dass seine Gefährtin in die falsche Richtung lief. Doch sie stoppte nicht.
Fluchend rannte er ihr hinterher, kam aber nicht umhin, ihren Mut zu bewundern. Trotz der riesigen Gefahr wollte sie der fremden Katze in Not helfen.
Funkenblitz hatte durch die Jungen, die sie erwartete, keinerlei Schnelligkeit eingebüst, viel ihm auf. Nur langsam verringerte er Pfotenlänge für Pfotenlänge den Abstand zwischen ihnen.

So fremd ist die Katze wohl doch nicht, dachte er trocken, als sie um eine Mauerecke bogen und sich der feindlichen Patrouille gegenüber sahen. In deren mitte lag Lady, die rechte Gesichtshälfte zerkratzt. Ihr beigefarbenes Fell war blutbefleckt. Sie keuchte, in ihren himmelblauen Augen konnte er blanke Panik erkennen.

Und ich Mäusehirn wollte einfach abhauen - sie hätten sie umgebracht.

Augenblicklich ließ Funkenblitz ein bedrohliches Knurren hören. Fichtenzweigs Nackenfell stäubte sich. So wütend war sie das letzte Mal in der Nacht - er schüttelte lästig den Kopf, um den Gedanken daran wieder loszuwerden. Daran wollte er nicht schon wieder denken.

>> Lasst sie gehen! << fauchte Funkenblitz.

Lady verdehte sich Augen und begann zu zittern.

***

Ein neuer Tag, ein neuer Morgen. Gähnend streckte sie sich, erst die Vorderbeine, dann die Hinterbeine. Dann den Rücken. Zufrieden schnurrend putzte sich kurz ihr flauschiges Brustfell und verließ dann das himmlisch weiche Kissen, dass die selbe Farbe hatte, wie ihre Augen.

Noch lauter schnurrend schmiegte sie sich an die Beine des Zweibeinerweibchens. Sie sagte etwas in einem freundlichen Ton zu ihr und befüllte ihren Napf neu.
Lady ließ sich Zeit beim Frühstück, so wie sie es immer tat.

Dann trat sie durch ihre Katzenklappe in den kleinen Garten. Die Sonne schien und wärmte ihr flauschiges Fell.

>> Guten Morgen! << schnurrte sie zu den kleinen Spatzen, die sich im einem extra von ihren Hausleuen aufgestellten Vogelbad die Federn wuschen. Einige vn ihnen flogen erschrocken weg, aber das störte Lady nicht.

Fröhlich trabte sie um die Hausecke auf die Straße zu.
Höchste Zeit Cookie zu wecken - dieser verwöhnte Faulpelz verschläft sonst den ganzen schönen Tag!
An die beiden Fremden in Cookies Garten dachte sie gar nicht.

Im Vorbeigehen bellte ein kleiner Terrier und sprang hinter seinem Zaun herum, als sie vorbeikam.

Ein Auto fuhr langsam an ihr vorbei, sie wartete geduldig und

überquerte dann die Straße.

Sie hinterließ eine Duftmarke an einer Hecke.

Doch den fremden Geruch bemerkte sie erst zu spät.

Als sie um die Ecke bog, sah sie sich plötzlich einem riesigen braun getigerten Kater gegenüber. Seine Augen leuchteten im Schatten unheimlich gelb und an der Flanke stach eine große, hässliche Narbe aus dem stuppigen Fell hervor.

Erschrocken schrie sie auf und wich zurück, bis ihr Hinterteil gegen einen Widerstand stieß.

Zwei weitere Katzen hatten sich hinter ihr aufgebaut, die scharfen Krallen kratzten über den Asphalt, die Muskeln spielten unter den zernarbten Pelzen. Die hellgraue Kätzin fauchte, der schwarze Kater neben ihr zeigte beeindruckend lange Zähne.
Langsam Kreisten die drei Katzen Lady ein, die voller Angst gar nichts davon mitbekam.

Was zum Teufel war in letzter Zeit eigentlich hier los? Wo kommen die ganzen fremden Katzen her?

Funke und Fichte sind wenigstens freundlicher, dachte sie noch.

> > Wo sind Fichtenzweig und Funkenblitz? < < fauchte die Hellgraue.

Lady kamen die Namen bekannt vor - jedoch eher die kurze Version von ihnen - meinten sie etwa Fichte und -

> > Reiß ihr den Kopf ab, Sturmwind! < < jaulte der Schwarze. Seine grünen Augen blitzten mordlustig.

Lady kauerte sich hin. Das meinten sie doch nicht ernst - oder?

Scharf bohrten sich plötzlich Krallen in ihr Schulterfell, sodass sie panisch aufschrie.

> > Ich hab dich was gefragt, Hauskätzchen! < < zischte Sturmwind.

> > Ich weiß nicht, wen ihr meint! < < keuchte sie unter Schmerzen.

> > Sie waren hier, dass wissen wir. < < miaute der Graue. Seine Stimme war tief, doch kratzte sie ein bisschen, als würde er die ganze Zeit über Steine kratzen.

> > Tötet mich nicht! < < jaulte Lady.

> > Zwing uns nicht dazu! < < fauchte Sturmwind. *Na schön*, dachte Lady. *Tut mir leid, ich will nicht sterben* - dachte sie, doch ihre Gedanken wurden unterbrochen.

> > Wirds bald! < < fauchte der Schwarze und zog seine Krallen über ihr Gesicht. Schmerz explodierte, ihre Sicht wurde komplett schwarz auf der Seite. Ihr Kopf fühlte sich an, als würde er unter Flammen stehen, Blut lief durch ihr schönes Fell. Sie wimmerte panisch.

Ein bedrohliches Knurren drang zu ihr durch. *Oh nein - noch mehr?* Sie wollte schreien, doch die Panik erstickte ihre Stimme.

> > Lasst sie gehen! < < knurrte jemand, doch das hörte Lady nicht mehr. Sie verdrehte vor Panik und Schmerzen die Augen und verlor das Bewusstsein.

Einer der Kater zögerte nicht und warf sich mit seinem großen Gewicht direkt auf Funkenblitz, doch Fichtenzweig sah es kommen und stieß sie zur Seite. Im nächsten Moment sah er nur ungepflegtes, stumpfes, graues Fell, roch den widerlichen Blutgeruch. Krallen schienen sich überall durch seine Haut zu bohren. Er spürte die Zähne in seinem Genick, doch sein Zappeln brachte kaum etwas, der Feind war zu groß und kräftig um ihn wegstoßen zu können.
Blind schlug er mit seinen Krallen nach dem Kater, doch die Kratzer schienen ihm nichts auszumachen.

Plötzlich verschwand das Gewicht. Fauchend wandte sich der große Graue zu seinem eigentlichen Verbündeten. Fichtenzweig blieb noch benommen liegen.

> > Was soll das, Sturz? < <

> > Nicht töten, schon vergessen Fels? < < fauchte der Schwarze - Sturz.

Im Augenwinkel sah er wie Funkenblitz gegen die Kätzin kämpfte, deren hellgraues Fell so aussah, als hätte sie auf einem Dornengestrüpp geschlafen - unzählige Kratzer zierten ihren Pelz, ebenso wie kleine Rußspuren - *oh SternenClan*, dachte Fichtenzweig. Funkenblitz hieb immer weiter auf die Kätzin ein, ihre Krallen glühten goldorange und verbrannten alles, was sie berührten, die eigenen Wunden schien sie nicht zu bemerken.

Er wandte den Blick wieder ab - sie brauchte ihn nicht. Die beiden Kater stritten immernoch, sodass er die Chance nutzte und sich auf Sturz warf.
Dieser traf es vollkommen unerwartet, sodass er sich nicht wehrte, als Fichtenzweig ihm seine Krallen über die Seite zog und ihm ins Vorderbein biss, bis es knackte und der Kater laut aufschie.

Augenblicklich ließ Fichtenzweig los und sprang zur Seite, der Schlag von Fels traf Sturz Kopf.

Nur noch zwei, dachte Fichtenzweig, denn der Schlag hatte Sturz den Rest gegeben.

> > Ist mir egal, was diese Lavafluss mit dir will, ich bring dich um! < < fauchte Fels.

Fichtenzweig wiegte sich vor und zurück, darauf bedacht, sofort auszuweichen und zuzuschlagen. Doch Fels warf sich nicht wieder einfach auf ihn, diesmal sprang er über ihn und traf ihn mit seinen mächtigen Hinterpfoten seitlich am Kopf.
Benommen taumelte Fichtenzweig zur Seite.
Ein Krallenhieb erwischte sein Ohr.
Den nächsten Schlag fing Fichtenzweig ab - mit seinen Zähnen. War nicht geplan, aber effektiv - Fels hatte erwartet, seinen Kopf zu treffen und nicht, dass Fichtenzweigs Zähne sich in seine Pfotenballen schlugen. Ein scharfer Schmerz flammte in Fichtenzweigs Maul auf doch er ignorierte ihn und nutzte Fels Unaufmerksamkeit aus, um unter ihn zu schlüpfen und sein

Bauchfell zu bearbeiten.
Wütend ließ sich Fels fallen, doch Fichtenzwieg war schneller und sprang auf seinen Rücken.
Er biss ihm ins Ohr und sprang schnell wieder herunter, bevor Fels ihn plattwalzen konnte.
Erneut sprang Fichtenzwieg vor, biss ihm in die verletzte Pfote und sprang zurück.
Dieses Spiel wiederholte er, bis Fels einfach vor Erschöpfung liegen blieb.

Keuchend drehte sich Fichtenzweig zu Funkenblitz um, doch sie brauchte keine Hilfe mehr - gerade schleuderte sie die hellgraue Kätzin in die nächste Hecke, wo sie nicht mehr herauskam.

Schwer atmend sah sie sich um. Auf den Steinen waren neben den Blutflecken überall verrußte Krallenspuren zu sehen. Dann fiel ihr Blick auf Fichtenzweig. Er blutete stark, aber nicht mehr als sie. Schnurrend berührte sie seine Schnauze.

>> Lady - << sagte er leise. Das Hauskätzchen lag immernoch auf den Steinen, das Gesicht blutverschmiert.

>> Bring sie in Cookies Garten. Ich such Spinnenweben. << miaute sie und leckte Fichtenzweig noch kurz das Blut von der Schnauze. Dann wandte sie sich um und lief zu den nächsten Bäumen hinüber.

Der Brandgeruch verflog.

I'm back! :) Vorabi geschafft, jetzt hab ich endlich mehr Zeit für Wattpad <3
Lasst doch ein Kommi und Vote da, ich würde mich riesig darüber freuen :)

Küsschen Danni :*

6 - Überlebende

>> Ich bin was? <<

In ihren Bernsteinaugen glitzerten Tränen. Das dunkelrote Fell zitterte.

Blutpfote blitzelte und legte seine Ohren an. Er wusste, dass sie so reagieren würde.

>> Du bist die letzte lebende Heilerin, Feuerpfote. << wiederholte er, leiser als vorher.

Doch mittlerweile hörten alle Katzen in dem improvisierten Lager seine Worte. Erschrockenes Keuchen war die Antwort, was er hinter sich hörte, doch jetzt gerade musste er sich auf Feuerpfote konzentrieren.
Die junge Schülerin taumelte, das Büschel Ringelblumen, welches sie zuvor gesammelt hatte, lag bereits auf dem Boden.

>> Das kann nicht sein. Wir haben - wir müssen - Igelherz ist noch irgendwo. Wir müssen ihn nur finden. << flüsterte sie.

Langsam tappte er auf sie zu. Er berührte ihre Schnauze mit seiner, sodass seine Schnurrhaare ihre streiften. Sanft lehnte er sich gegen sie, sodass sie in ihrer Trauer nicht das Gleichgewicht verlor, legte seinen Schweif auf ihr Rückgrad, um sie zu beruhigen.

>> Ich habe Nachtstern im Traum gesehen. Er hat es mir gesagt. <<

Sie starrte ihn mit großen Augen an.

>> Du hast mit dem SternenClan gesprochen? Sie - sie antworten doch nicht. <<

>> Das war vor paar Tagen. Ich - ich hör jetzt auch nichts mehr. <<

> > Also ist Igelherz tot. < < flüsterte sie. Blutpfote nickte nur.

> > Und Wolkensprung? Lichttropfen? Ameisenpelz? < <

> > Auch. < <

Blutpfote spürte Silbernebels Pelz an seiner Seite, als sie sie zu ihnen gesellte und Feuerpfote ebenfalls tröstend die Schnauze gegen die Schulter presste.
Finkpfote saß neben Blättersturm, die ihren Schweif um Kampfjunges und Rennjunges gelegt hatte, beide blickten betrübt zu Boden.

Plötzlich kam Wind auf. Seine Schnurrhaare kräuselten sich, ein süßer Duft lag in der Luft.
Er war vertraut.
Zögernd ließ er die Kätzinnen im Gebüsch zurück und schlich im Schutz des Schattens auf den kleinen freien Platz zwischen den Brombeer- und Himbeersträuchern. Vor ihm raschelte es, durch die dichten Zweige konnte er Fell sehen und blitzende Augen. Noch einmal schmeckte er die Luft.
BlattClan!

> > Ihr könnt rauskommen. < < miaute er leise zu den Katzen, die sich noch zwischen den Zweigen versteckten, unsicher, zu welcher Gruppe er gehörte.

> > Der KrallenClan ist nicht hier. Und der Finsterclan auch nicht. Ich gehöre zum BlitzClan. < < sagte er, lauter diesmal.

> > Du bist ein FinsterClan Schüler. Der Gestank ist weg, aber ich weiß das noch. Wer sagt uns, dass du nicht schon immer ein Spitzel warst? < < knurrte eine Stimme und die Zweige teilten sich. Ein brauner Kater schob sich auf die Lichtung, ließ die Muskeln unter seinem dünnen Schulterfell spielen. Er war mager, die grünen Augen funkelten jedoch nachwievor.

> > Wir sagen es. Schön dich wohlauf zu sehen, Buchenstern. < <

Feuerpfote trat neben ihn, Silbernebel und Finkpfote folgten ihr, während Blättersturm mit den Jungen da blieb, wo sie war.

Buchenstern knurrte.

>> Wohlauf? Ist das ein Scherz? << fauchte er, setzte sich aber hin, nachdem er Feuerpfote ausgiebig gemustert hatte.

>> Du bist Heilerschülerin, nicht? Wo ist Igelherz? << fragte er nun ruhiger als vorher.

>> Tod. << sagte Silbernebel. Ihr silberner Pelz strahlte in den spärlichen Sonnenstrahlen. Sie sah einer SternenClan-Katze so ähnlich, dass Blutpfote kurz der Atem wegblieb. Auch Buchenstern erkannte es, denn sein Blick wurde betrübt.

>> Die Ahnen schweigen. Ich kann nicht mit Lichttropfen sprechen, mit keinen von ihnen. Wir brauchen dringend Hilfe. << sagte er und starrte Silbernebel an, als erwartete er, dass aus ihrem Fell ein SternenClan-Krieger entspringen würde, der ihm Hilfe brachte.

>> Ich kann es versuchen. << murmelte Feuerpfote.

>> Du musst. Wir haben nicht die Kraft, nach Wolkensprung zu suchen. Oder Ameisenpelz. << sagte der Anführer und deutete mit dem Schweif auf das Gebüsch hinter ihm.
Jetzt traten auch die restlichen Katzen hervor, alle von ihnen dünn und abgemagert, nur die blitzenden Augen verrieten ihre einstige Entschlossenheit.
Blutpfote erkannte Sturmflut und Falkenfeder, jeder von beiden trug ein Junges im Maul. Auch Glutherz und Flussströmung trugen Junge, Silberblüte, die zweite Anführerin trug das Fünfte.

>> Das ist der Rest meines Clans. Alle anderen sind gefallen. << sagte Buchenstern, Verbitterung klang in seiner Stimme mit.

>> Auch Strahlenmond? << flüsterte Feuerpfote. Blutpfoe hatte den rotgoldenen Kater zuletzt im BlitzClan-Lager gesehen.

>> Ich weiß nicht, was mit deinem Vater geschehen ist, junge Feuerpfote. << antwortete Buchenstern nur.

>> Sein und Vogelpfotes Schicksal ist uns als einzigste nicht bekannt. <<

Feuerpfote nickte nur. Ohne weitere Worte führte sie die Katzen mit den Jungen in den großen Busch, unter dem ihr Lager versteckt lag. Sie alle waren noch verletzt und schrecklich mager, besonders die fünf Jungen. Finkpfote folgte, sie wollte helfen, während Blutpfote mit Silbernebel und Buchenstern draußen blieb.

>> Tut mir leid, wegen meinem Misstrauen eben. << murmelte der Kater. Blutpfote zuckte die Schultern.

>> Schon in Ordnung. <<

>> Von einem Tag auf den anderen haben wir alles verloren. Der FinsterClan hat es uns genommen, als sie den KrallenClan brachten. << wollte sich der Anführer erklären.

>> Ja, ich weiß. <<

>> Was ist mit dem BlitzClan? Seid ihr die letzten? <<

>> Wissen wir nicht. Kupferstern ist aufgebrochen, letzte Überlebende zu finden. Sie wollte heute oder morgen zurück sein. Wir wissen nur - << fing er an, doch dann stockte er. Ihm kam wieder dieses Bild vor Augen, die Leichen, das Blut -

>> Bussardfeder ist vor seinen Augen getötet worden. << murmelte Silbernebel leise und schmiegte sich dabei an seinen Pelz. Es beruhigte ihn, ließ ihn zu Atem kommen.

>> Er kam zurück ins Lager, mit ein paar letzten Kriegern. Sie wurden verfolgt. Der KrallenClan hat uns überrannt und wir sind geflohen. Er hat Blutpfote gerettet. <<

>> Er war ein großer Krieger. << murmelte Buchenstern und starrte hinauf in den leicht bewölkten Himmel.

>> Wir wissen, dass Tannenherz, Mondauge, Himmellicht und Igelherz gestorben sind. Habichtfell, Ginsterblatt, Goldkralle und Silberpfeil sind ebenfalls gefallen. Mehr wissen wir nicht. <<

Jetzt schwieg Silbernebel, starrte wie Buchenstern in den Himmel. Vielleicht hofften sie die Sterne zu sehen, während Sonnenhoch - Blutpfote würgte. Hustend spuckte er.

> > Ich bring dich rein. < < flüsterte Silbernebel und schob ihn langsam zurück.

Als sie die Lichtung wieder allein betrat, starrte Buchenstern auf den Boden.

> > Blutpfote ist krank. < < murmelte sie leise, als Erklärung.
> > Er tut immer so stark, aber er ist seelisch vollkommen kaputt. Er isst nichts, er schläft nicht und wenn doch, dann hat er Albträume. Er hat Anfälle, in denen er keine Luft bekommt, Hustanfälle, Momente, in denen er völlig apatisch durch die Gegend starrt und auf nichts reagiert. < <

> > Das tut mir leid. < < miaute er nur, konnte er ja auch nicht viel dagegen tun. Schweigend saßen die beiden auf der Lichtung und warteten.

> > Worauf warten wir? < <

> > Auf Kupferstern. < <

> > Und was dann? < <

Silbernebel schwieg. Darüber dachte niemand nach. Selbst wenn sie alle Überlebenden fanden, würden sie nichts tun können. Sie wussten, dass kleine Patrouillen des KrallenClans nach Überlebenden suchten, sie konnten also nicht hierbleiben. Wegziehen war unmöglich, dazu waren sie zu schwach. Und zurückschlagen - erneut kämpfen - wäre Selbstmord.

> > Ich weiß nicht. < <

Niedergeschlagenheit machte sich breit, genauso wie das Schweigen, dass sich über sie legte.
Still hielten sie Wache, lauschten dem Rascheln der Katzen hinter ihnen, dem Maunzen der nun sieben Jungen.
Als der Mond aufging und die Sterne blass am Himmel funkelten, kehrte Kupferstern zurück.
Ihr Kopf war gesenkt und sie schenkte Buchenstern nur einen kurzen Blick, bevor sie zusammenbrach. Aus einer Wunde an der Schulter floss Blut in den Sand, der sich dunkelrot färbte.

7 - Flucht

[image]

Das Bild oben wurde von der lieben HLandesberger gemacht <33 Vielen lieben Dank dafür :* <3 (Schleichwerbung: Schaut doch auch mal bei ihrer Story vorbei;))
Das ist ein kurzes Kapitel, ich weiß, aber zu mehr habe ich im Moment keine Zeit, da ich (wie schon an meiner Pinnwand gesagt) gerade Abi mache.
So, dann hör ich jetzt mal auf zu labern :) Viel Spaß mit dem Kapitel:)

LG Danni ♡

~○~○~○~

>> Nein. <<

>> Wieso nein? <<

Fassungslos starrte Funkenblitz in die Augen des dicklichen Hauskätzchens. Dieser setzte sich stur auf die Fußmatte - so nannte er das Ding - vor dem Eingang des Zweibeinerbaus.

>> Meine Hausleute. Sie werden mich schützen, wenns sein muss, außerdem kann ich nicht einfach gehen. Sie würden mich vermissen. Und ich sie. Und außerdem - << miaute Cookie.

>> Du wirst nicht verhungern Faulpelz! << fauchte Lady grob und unterbrach ihn. Die schöne Kätzin kauerte in einer Ecke zwischen Busch, Zaun und Fichtenzweigs Flanke, der sich die ganze Zeit nervös umsah und die Luft prüfte.
Der Gemütszustand der Kätzin hatte sich seit Anfang des Tages umgedreht, das freundliche Schnurren war einem Knurren und Fauchen gewichen, während sie sich vor jedem knackenden Ästchen und jedem Blattrascheln im Wind tierisch erschreckte. Fichtenzweig und Funkenblitz hatten ihr das Blut aus dem Fell gewaschen und ihre Wunden im Gesicht und an den Schultern mit Ringelblume -

welches in Cookies Garten wuchs - und Spinnenweben versorgt, so gut wie sie konnten.
Die KrallenClan Krieger hatten Lady gewaltsam aus ihrer kleinen, gemütlichen und friedvollen Welt gerissen, hinein in die brutale Wirklichkeit.

Cookie hingegen atmete nur empört auf.

> > Ich habe mich nicht von irgendwelchen Streunern überraschen lassen! Deshalb geht man nicht so früh raus sondern - < < klagte er, aber Funkenblitz verlor die Geduld.

> > Das waren nicht irgendwelche Streuner du verwöhntes Hauskätzchen! < < fauchte sie und stampfte auf den Kater zu, der sich mit jedem weiteren Schritt ihrerseits weiter zusammenkauerte.
> > Das sind Krieger vom KrallenClan und die haben keine Hemmungen, andere zu ermorden, egal ob sie Hausleute haben oder nicht. Und ja, es mag unsere Schuld sein, dass sie hier aufgetaucht sind, aber das lässt sich nicht mehr ändern. Beim SternenClan, es ist vielleicht eine weitere Patrouille hierher unterwegs und da ihr beide uns kennt und uns geholfen habt, werden sich sicherlich niemanden von euch beiden verschonen! < <

> > Du kannst weder jagen noch kämpfen. Und draußen zu schlafen kennst du auch nicht. Wir verstehen deine Bedenken, auch dass du dein Zuhause zurücklassen musst. Das mussten wir auch. Und das ist alles andere als leicht. Aber wenn du deine Hausleute beschützen willst - das Zweibeinerjunge - dann musst du mit uns kommen, egal wie schwer es ist. Sieh dir Lady an. Sie hat ein Auge verloren. Was werden deine Hausleute verlieren, wenn sich diese Katzen entschließen, ihnen wehzutun? < < fragte Fichtenzweig, wesendlich sanfter als seine Gefährtin. Er war sich zwar nicht sicher, ob die KrallenClan Katzen so weit gehen würden, aber sicher war er sich seit langem bei gar nichts mehr.

> > Also muss ich gehen? < < fragte Cookie kleinlaut. Funkenblitz nickte. Der schildpattfarbene Kater starrte sie an, die Augen kugelrund aufgerissen, Ungläubigkeit spiegelte sich darin. Er wollte nicht wahrhaben - resigniert senkte das Hauskätzchen den Kopf, drehte sich um und schlich durch die Katzenklappe in den

Zweibeinerbau.

> > Er geht sich verabschieden. < < murmelte Fichtenzweig leise, Funkenbitz sah traurig zu ihm. Es war allein ihre Schuld, dass diese Katzen ihr Zuhause verlassen mussten.

Als Cookie sein Haus wieder verließ machten sich die vier Katzen umgehend auf den Weg. Lady wurde von Funkenblitz und Cookie gestützt, während Fichtenzweig voranging und die Ohren, Augen und Nase offen hielt. So schaute selbst der Hauskater kein einziges Mal zurück, auch wenn er kein Wort sagte, stur nach vorne sah und die Ohren hängen ließ.

Es war an dem Tag nur wenig los - zu ihrem Glück - kaum Monster waren auf den Wegen und nur wenig Zweibeiner außerhalb ihrer Baue. Sie wanderten mehrere Sonnenstunden am Stück - jedesmal, wenn sie eine Rast einlegen wollten, wurde Lady wie fuchsteufeswild und ging stur weiter - die Panik trieb sie an und ihnen bleib nichts anderes übrig, als der Kätzin zu folgen.
Alleine konnte sie niemals überleben. Nicht mit der Verletzung. Die Funkenblitz einige Sorgen bereitete. Dank Feuerpfote konnte sie Wunden behandeln, aber nicht solch Tiefe - es war klar, dass Ladys Auge verloren war, aber Funkenblitz hatte mehr Angst, dass sie sich entzünden würde.

Schließlich, weit nach Sonnenhoch, gelangte die Katzengruppe zu einem Grünstreifen. Hier drängten sich Bäume und Sträucher und allerlei bunte und wild duftende Blumen, Zweibeinerpfade, die zu schmal für Monster waren und weite Wiesen aneinander. Und diese weiten Flächen waren mit Zweibeinern gefüllt - Familien, dessen Junge wild schreiend durch die Gegend rannten und dabei mit quietschbunten Gegenständen spielten. Hunde kläfften sich gegenseitig an, rannten um die Zweibeiner herum, die sich gerade mit duftenden Essen den Bauch vollschlugen. Einige der Zweibeiner spangen mit glücklichen Lauten in den See, der auf der gegenüberliegenden Wiese lag.

Fichtenzweig knurrte ungehalten.

> > Da kommen wir nie durch. < <

>> Hey, vielleicht geben sie uns was ab! << sagte Cookie, der mit leuchtenden Augen ein Fleischstück beobachtete, welches einer der Zweibeiner gerade verschlang. Er war nur wenige Fuchslängen entfernt und der Duft wehte würzig warm zu ihnen herüber, während Cookies Magen laut zu Grummeln anfing. Auch Funkenblitz hatte Hunger und die war sich sicher, dass es Fichtenzwieg und Lady nicht anders ging, dennoch zog sie den dicken Kater am Schwanz zurück.

>> Au! << jammerte dieser, als sie ihre spitzen Zähne darin versenkte.

>> Sei kein Mäusehirn! << fauchte sie ihn an.

>> Das ist zu gefährlich. << miaute Fichtenzwieg sanft.

>> Alles ist gefährlich. Ich hab Hunger. << murrte der Kater, blieb aber wo er war. Funkenblitz Blick fiel hinter das Hauskätzchen. Ihre Augen wurden groß.

>> Der da auch! << sagte sie und deutete auf einen Hund.

Der riesige Rüde kauerte Fuchlängen entfernt halb hinter einem Himbeerbusch und ließ die Muskeln unter dem kurzen dunkelbraunen Fell spielen, während er Lady mit einem Funkeln in den Augen musterte. Die Kätzin hatte sich in den letzten Augenblicken nur müde auf den Boden gepresst. Sie musste immer noch nach Blut riechen - und der Hund fand den Geruch bestimmt tausendmal besser, als der Geruch vom verbrannten Fleisch, welches er von seinem Herrchen bekommen würde.

>> Lauft! << fauchte Fichtenzweig leise, doch Cookie schüttelte den Kopf.

>> Nein, damit weckst du seinen Jagdinstinkt - <<

>> Der ist schon wach! << fauchte Fichtenzweig nur, als sich der Hund zum Sprung bereit machte.
Sie waren wohl leichte Beute für ihn, wenn sie sich nicht bewegten - Funkenblitz stupste Lady grob an, schob sie auf die Pfoten und wollte sie von den Wiesen weglenken.

Doch in dem Augenblick fing der Rüde wild an zu bellen. Lady zuckte heftig zusammen, sah den Hund auf sich zurasen - einen winzgen Augenblick konnte Funkenblitz in die blauen Augen der Kätzin sehen, in der sich nun wieder nur blanke Panik spiegelte, dann trat sie die Flucht an und raste davon.
Direkt zum See. Zu den Zweibeinern.

8 - Neuanfang

> > Krallen - < <

Das Flüstern drang nur schwach zu Silbernebel, dennoch ließ es in ihr Angst aufkeimen - Kupferstern schloss erschöpft die Augen, doch Buchenstern verschwand sofort in dem Versteck der Clankatzen. Sie mussten fliehen, und zwar sofort, bevor die KrallenClankatzen hierher gelangten. Es war vielleicht nicht Kupfersterns Absicht, doch ein guer Färtenleser konnte der Spur des Blutgeruchs sicher Meilenweit folgen.

> > Schnell, wir müssen fort! < < zischte der braune Kater nur kurz angebunden und machte sich daran, den BlattClankriegern zu helfen, die sieben Jungen einzusammeln, als Finkpfote und Flussströmung ihm energisch Einhalt geboten. Beide Kätzinnen waren vorher bei Blättersturm in der hintersten Ecke des riesigen Busches geblieben, wo sich die Königin ein Nest gebaut hatte.
> > Wir können nicht gehen! < < fauchte Finkpfote den Anführer an, während Flussströmung zu Feuerpfote eilte, die gerade das letzte der BlattClanjungen, Flutjunges, untersuchte.
> > Feuerpfote, Blättersturm bekommt ihre Jungen! < <

Silbernebel blieb wie angewurzelt im Eingang stehen. Sie konnte gerade noch verhindern, dass sie vor Schreck Kupfersterns Nackenfell loslies. *Die Jungen? Jetzt?*
Blättersturm ist spät dran, aber jetzt ist es echt ungünstig! dachte Silbernebel, während Feuerpfote sofort reagierte und zu der Königin eilen wollte, sich aber nochmal zu ihr umdrehte.
> > Wie schlimm? < < fragte sie Silbernebel und deutete mit einem Kopfnicken auf die bewusstlose Anführerin. Silbernebel zuckte hilflos mit den Schultern, doch dann schob sich der braunrote Kater neben sie.

> > Wir schaffen das, kümmere du dich um Blättersturm. < < miaute er sanft. Silbernebel wurde augenblicklich warm. Er war so - ruhig, hilfsbereit - sie konnte es gar nicht in Worte fassen - er war einfach nur ... besonders. Gut. Genervt von ihrem eigenen

Gedanken kniff Silbernebel die Augen zusammen - sie hatte jetzt definitiv keine Zeit für ihre Schwärmereien für den jungen Kater.

Vorsichtig zogen Blutpfote und sie die Kätzin zu einer gut geschützten Stelle, wo die Brombeerrankenwand besonders dicht war und betteten sie auf ein Moosnest, an dem noch der schale Geruch von Finkpfote hing.
>> Säubere ihre Wunden, ich hole Spinnenweben und Ringelblume. << sagte Blutpfote und trabte schnellen Schrittes wieder davon. Silbernebel tat es ohne Widerworte - es war wohl besser, ihn nicht das Blut wegwaschen zu lassen - wurde ihm davon ja immer übel. Der eisenartige Geschmack war widerlich, doch sie ignorierte es und wusch die verkrusteten Blutreste aus dem goldenen Fell, sodass nur noch rote Risse in der Haut der Kätzin zu sehen waren. Die tiefste Wunde hatte Kupferstern an der Schulter, aber auch kleine Kratzer am Kopf und an der Brust.
Als Blutpfote mit einem Bündel Ringelblumen im Maul zurückkam, Brandjunges und Rehjunges mit jeweils einem Bündel Spinnenseide im Schlepptau, vielen Silbernebel gerade Kupfersterns Pfoten auf - die empfindliche Haut an den Ballen war wund und aufgeschürft. Sie musste lange und weit gerannt sein.

Zusammen mit dem roten Schüler zerkaute sie die Blätter und verleilte die Paste auf Kupfersterns Wunden, übernahm dabei auf die an der Schulter. Danach reichten ihr die beiden Jungen die Spinnenweben, die sie sorgsam und sparsam auf den Verletzungen verteilte, um auch nicht zu viel davon zu verschwenden. Blutpfote brachte den Rest der Heilpflanzen zurück, während sich Brandjunges neben Kupfersterns Brustfell ins Moosnest kuschelte und Rehjunges sich an ihrem Bauchfell gemütlich machte. Beide rissen müde ihr Mäulchen auf und waren kurz danach schon eingeschlafen. Schnurrend beobachtete Sibernebel die Beiden.
Sie waren längst nicht so lebhaft wie andere Clanjunge, aber das war wohl den Umständen zu verdanken.

Sie drehte ihren Kopf zu den Zweigen, die diese Ecke von dem restlichen Bau trennte und spähte hindurch. Sturmflut und Falkenfeder liefen am Eingang auf und ab, Glutherz und Silberblüte hielten außerhalb Wache. Alle vier Krieger waren aufs Äußerste angespannt - Buchenstern stand in der Mitte des Baus und

diskutierte mit Blutpfote. Sie verstand kein Wort, aber Buchenstern sah unzufrieden aus, während Blutpfote einen wütenden Gesichtsausdruck aufgesetzt hatte.
Silbernebel konnte sich denken, worum es ging - trotz der Gefahr, vom KrallenClan gefunden zu werden blieben sie hier - Buchenstern wollte in Sicherheit gehen, Blutpfote wollte, dass sie blieben und warten, bis Blättersturms Junge geboren wurden und alle für eine Reise bereit waren. Sie selbst war es ehrlich gesagt nicht - der Bau hier war groß genug für die Katzengruppe und hier waren sie weiter entfernt von Zweibeinern und den dazugehörigen Gefahren wie Hunden oder Monstern. Das war wahrscheinlich das sicherste Versteck, was sie finden konnten.

Mit einem letzten Seitenblick auf die Anführerin und die schlafenden Jungen verließ sie die Nische und tappste auf die beiden Kater zu. Buchenstern entfernte sich jedoch bereits und gesellte sich zu der Wache außerhalb des Baus. Blutpfote blieb sitzen, die Ohren ließ er traurig hängen.
>> Bleiben wir? << fragte sie leise, nicht sicher, ob der Anführer wirklich auf die Worte des Schülers hören würde.
>> Ja. Aber nur bis morgen. Und wenn die Feinde eher kommen - << er ließ den Rest unausgesprochen, doch Silbernebel konnte es sich bereits denken.
>> Dann wird er mit seinem Clan fliehen und uns zurücklassen. <<

.

Widererwarten ließ sich keine feindlichgesinnte Katze blicken. Die BlattClan-Krieger waren bis aufs äußerste gespannt, die Jungen blieben ruhig oder schliefen, die BlitzClan-Katzen schlossen sich endweder der Wache oder den Jungtieren an. Jeder schwieg, sodass es Silbernebel nur noch bedrückender vorkam. Nur Blättersturms Schreie störten die Stille, unterbrochen von den ruhigen Worten Feuerpfotes, die ihr bestes tat, um der Königin die Geburt zu erleichtern.
Erst als die Sonne ihre letzten Strahlen durch das Dickicht schickte, verebbten die Rufe der Kätzin und machte einem leisen quietschigen Miauen Platz. Silbernebel, die neben Blutpfote in der Nähe lag, wartete geduldig, bis Finkpfote herausstürmte, um Wasser

zu holen. Sie wies den Schüler an, dort zu warten und streckte neugierig den Kopf in die provisorische Kinderstube.

> > Kann ich irgendwie helfen? < < fragte sie leise. Feuerpfote nickte. Sie wirkte erschöpft, doch ein Schnurren dran auß ihrer Kehle, als sie Silbernebel ein nasses, mauzendes Bündel überreichte.

> > Leck den Kleinen sauber, dann kann ich nach Blättersturm sehen. < < sagte sie. Blättersturm ließ die Schülerin machen, während sie ihr zweites Junges säuberte, eine Kätzin. Ihr Fell war goldgetigert, so wie dass ihrer Mutter und die zierlichen Pfötchen leuchteten weiß.
Silbernebel begann, den Kater zu putzen, mit kräftigen Bewegungen massierte sie das goldgetigerte Fell des kleinen Katers, bis dieser zappelte und auf seine Mutter zurobbte. Schnurrend schob Silbernebel ihn von hinten weiter nach vorne, wo das Junge sich an das Bauchfell von Blättersturm kuschelte und zu saugen begann.

> > Sie soll Bussardjunges heißen. < < murmelte Blättersturm, starrte auf ihre Tochter.
> > Und er Federjunges. < <

Bussard und Feder. Wie der Vater.

9 - Narben

Seine Krallen suchten Halt an der steilen Böschung, die gesäumt war von kleinen Heidesträuchern, deren Wurzeln das Einzige waren, was die trockene, lose Erde daran hinderte in den See zu rutschen. Die Böschung war vielleicht zwei Fuchslängen hoch und umfasste die eine Hälfte des kleinen Sees, bevor sie sanft abfiel und einem Sandstrand Platz machte, an dem die Zweibeiner sich sonnten oder durch die Gegend rannten.

Zitternd umklammerte er nun einen Strauch, als das Gewicht in seinem Maul zunahm.

> > Beim SternenClan, jetzt halt doch still! < < murmelte er durch das Büschel Fell in seinem Mund. Lady zappelte leicht.
Fichtenzweig spürte Funkes zerzaustes Fell neben sich, als sie vorsichtig neben ihn kletterte und Lady ebenfalls packte.
Gemeinsam zogen sie die ängstliche Kätzin weiter nach oben, wo sie sich schließlich selber an einen Heidesträuch klammerte, bevor sie vorsichtig die Böschung hinaufsah. Cookie saß nur wenige Schwanzlängen von ihnen entfernt auf einem etwas größeren Heidestrauch, die blauen Augen weit aufgerissen.
Erdkrümel purzelten von oben auf Fichtenzweigs Kopf, sodass er ebenfalls hinaufsah. Der große Hund scharrte winselnd am Rand der steilen Böschung und lief ständig auf und ab. Doch wegen seiner Größe und seines Gewichtes hatte er keine Chance zu den Katzen zu gelangen.
Auch wenn ihm ein Baum als Versteck eher gefallen hätte, musste Fichtenzweig zugeben, dass es wohl doch ganz gut von Lady war, direkt zu dem See zu laufen. Der Hund hätte eigentlich locker mit ihrem Tempo mithalten können, nur wurde sein Lauf durch die vielen Zweibeiner auf der Wiese blockiert, während die vier Katzen einfach hindurchschlüpfen konnten. Nur das Lady etwas zu panisch war, durch das hohe Gras am Rande der kleinen Klippe gebrochen war und den Boden verlor. Hätte Fichtenzweig sie nicht rechtzeitig auffangen können und sich an die kleinen Sträucher festgeklammert, wäre die Kätzin geradewegs in das klare blaue Nass

gefallen.
Der Hund bellte frustriert, Funkenblitz fauchte.

> > Verschwinde endlich, du stinkender Fellball! < <

Der Hund bellte. Zweibeiner Rufe wurden lauter. Verwirrt zuckte der Hund mit seinen großen Schlappohren und drehte den Kopf, bevor er erneut bellte und auf und ab sprang. Dabei lösten sich weitere Erdbrocken und rieselten auf die Katzen nieder.
Plötzlich tauchte am Rand ein Zweibeiner auf. In seiner Hand hielt er ein knallbundes Band, welches er ohne zu Zögern an dem Halsband des Rüden befestigte. Der Hund winselte, doch dass schien sein Zweibeiner nicht zu beachten. Kurz fiel der Blick des Zweibeiners zur Böschung auf die Katzen - Funkenblitz sprang auf und fauchte.
> > Bleib weg! < <
Der Zweibeiner sagte etwas in seiner seltsamen Sprache und runzelte die Stirn. Dann sah er den Hund an und sprach lauter. Dann zog er den Hund weg, der einen fast sehnsüchtigen Blick zurück warf. *Tja, Katzen stehen heute wohl nicht auf deinem Speiseplan,* dachte Fichtenzwieg und entspannte sich leicht.

Sie bleiben noch kurz in den Büschen sitzen, bevor Fichtenzweig langsam nach oben kletterte und durch die Grashalme spähte. Doch kein Hund war weit und breit zu sehen und die Zweibeiner waren auch zwei Baumlängen weit weg. Vielleicht haben sie sonst Angst, hier runter zufallen, dachte Fichtenzweig und winkte dann Funke, dass die Luft rein war.
Er half ihr von oben herab, Lady die Steilwand hinaufzuschieben, während Cookie alleine hinterherkraxselte und die letzte Schwanzlänge von Funke und ihm gezogen wurde.
Erneut übernahm er die Führung, achtete diesmal aber genauer auf Gerüche von Zweibeinern und Hunden, doch alle die er entdeckte waren schal. Er trabte schnellen Schrittes auf eine kleine Baumgruppe zu, die diese Grünfläche um den See wohl abgrenzte. So sehr er die Natur vermisste, aber hier schien es noch mehr Zweibeiner zu geben - und Hunde - als im Zweibeinerort selbst. Dort waren die Hunde wenigstens hinter Zäunen. Am Rand des Donnerwegs blieb er stehen. Hier standen nur schlafende Monster, die Cookie als Autos bezeichnete, sonst war alles leer.

> > Cookie, weißt du, wo wir sind? < < fragte er das Hauskätzchen. Dieser überlegte kurz.

> > Ich hab mal von dem Badesee gehört, aber er war immer zu weit weg von meinen Hausleuten. Lady, erinnerst du dich an Spinnennetz? Er hat immer von diesem Ort erzählt, wenn er vorbeikam. < < miaute er und wandte sich an die Kätzin, doch sie zuckte nur die Schultern.
> > Spinnennetz ist ein Streuner. Er wohnt hier irgendwo. Wenn wir ihn finden, kann er uns vielleicht helfen. < < sagte Cookie zu Fichtenzweig. Er nickte nachdenklich. Ein Streuner konnte ihnen vielleicht wirklich besser helfen als zwei Hauskätzchen.

> > Okay. Und wo wohnt dieser Spinnennetz? < < fragte Funkenblitz.
> > Ähm - er sagte immer etwas von einer Kirche. < <
> > Was ist eine Kirche? < <
> > Ein großes Haus. Mit Turm. Manchmal läutet er. Ist dann nicht zu überhören. < < murmelte Lady. Fichtenzweig nahm an, dass sie mit 'Haus' einen Zweibeinerbau meinte und sah sich sofort nach einem Turm um.

> > Zu übersehen ist er auch nicht. < < meinte er dann und deutet nach rechts. Über den Zweibeinerbauen ragte ein steinernder Turm heraus, dessen Dach spitz zulief. Ein großer runder Kreis war an der Mauer befestigt.

Mit fester Überzeugung, Spinnennetz könnte ihnen helfen, lief Cookie los und ließ ihnen somit gar nichts anderes übrig, als ihm zu folgen.
Ziemlich zielsicher dafür, dass er hier noch nie war, durchquerte der Hauskater die vielen Gassen und Wege, bis er vor einem hohen Zaun stoppte. Kurz wackelte sein Hinterteil, dann setzte er zum Sprung an, der Fichtenzweig ein wenig beeindruckte. Für ein gewöhnliches, pummeliges Hauskätzchen war Cookie immernoch ziemlich gut im springen.
> > Na los, kommt schon! < < rief er von oben herab und sprang auf der anderen Seite hinunter. Fichtenzweig ließ Funkenblitz und Lady vor, und erst als beide Kätzinnen sicher auf der anderen Seite waren, folgte er ihnen.

Auf weichen Pfoten landete er auf der anderen Seite. Schottersteine pieksten ihn in die Pfotenballen, Müllgestank wehte ihm in die Nase. Mehrere schwarze Behälter standen neben der Mauer, die viele Baumlängen hoch in den Himmel ragte. Fichtenzweig hielt staunend die Luft an. So hoch wie diese Kirche war kein Baum, kurz glaubte er sogar, dass der Turm den Feuerberg in ihrem Territorium überragen würde, merkte dann aber, dass ihm dass einfach nur so vorkam.
Vorsichtig roch er an den Behältern. *Also hier kommt der Gestank her,* dachte er naserümpfend.

> > Das sind Mülleimer. < < schnurrte Cookie belustigt. > > In solchen Teilen haben meine Hausleute immer ihre Abfälle gelagert. < <
> > Warum lagern Zweibeiner ihre Abfälle? < < fragte Funkenblitz angeekelt.
> > Weil sie so viel Abfall gar nicht vergraben können. Das wird immer von anderen Zweibeinern abgeholt. Ich weiß nur nicht wo sie es hinbringen, aber so interessant ist das ja nicht. < < miaute Cookie munter.

> > Alles klar. Cookie, wo genau lebt jetzt dieser Spinnennetz? < < fragte Funkenblitz ungeduldig.

> > Also so genau - < < fing der schildpattfarbene Kater an, wurde jedoch von einem Fauchen unterbrochen.

> > Wer fragt das? < <

Fichtenzweig wirbelte erschrocken herum.

Auf dem Deckel einer der 'Mülleimer' hockte eine Kätzin. Unter dem stumpfen, schwarzgrauen Fell spielten Muskeln, blaue Augen musterten die vier Katzen misstrauisch. Die Ohren der Fremden waren zerfetzt, Narben bedeckten ihre Brust und die Schultern, auch auf dem Rücken und ihren Flanken wurde das Fell von den Narben geteilt. Ihre Schwanzspitze fehlte.

Cookie jaulte entsetzt bei ihrem Anblick, Lady wich hinter eine Tonne zurück.
Fichtenzweig sah der Kätzin in die Augen. Den Ausdruck kannte er

doch. Schmerz - Misstrauen - Verlust. All das konnte er jeden Tag in Funkes Augen sehen. Und in seinen eigenen Spiegelbildern.
Neben ihm schnappte Funkenblitz nach Luft.

> > Amselpfote?! < <

Jaa, ich weiß dass lange nichts kam, riesiges Sorry dafür :(
Ich hoffe euch hat das Kapitel gefallen, ich würde mich wirklich riesig darüber freuen, wenn ihr euch ne Minute Zeit nehmt und mal eine Rückmeldung verfasst. Kritik ist selbstverständlich auch willkommen :)
Grüße Danni ;)

10 - Krieger

Zwei Sonnenaufgänge später kam Kupferstern wieder zu Bewusstsein. Der tiefe, ruhige Strudel aus Dunkelheit, der sie die letzte Zeit ruhen gelassen hatte wich und ihr war es endlich möglich wieder klare Gedanken zu fassen. Ihr Herz schmerzte bei den Erinnerungen an ihre Mission, die katastrophaler geendet hatte, als sie es für möglich gehalten hatte - und dennoch war ihr Lager unenddeckt geblieben. Ob dies nun pures Glück war, oder der SternenClan ihr tatsächlich die Pfoten gelenkt hatte, konnte sie allerdings nicht sagen.
Ihre Träume fühlten sich seltsam leer an, wenn ihre Ahnen nicht anwesend waren. Sie waren nur erfüllt mit Erinnerungen, wie Hagelkralle sie verließ, ihr Clan umgebracht oder Finsternis ihren Krieger Goldkralle vor aller Augen tötete, während dessen Schwester in Flammen aufging und sich kein bisschen dabei verletzte. Es waren Albträume, dennoch wusste Kupferstern, dass sie ohne die junge Kriegerin nicht die geringste Chance hatten, denn Funkenblitz war die Einzige, die auch nur ansatzweise gegen die seltsame Magie von Finsternis angekommen war.

Sie schloss ihre Augen und sah erneut Hagelkralles leeren, hoffnungslosen Blick vor sich. Sie mussten ihren Clan wieder zusammenführen, dachte sie. Sonst sehen bald alle von ihnen so aus.
Schaudernd vielen ihr weitere Augen ins Gedächnis - voller Panik und Todesangst, in dem Moment, wo sie von den glänzenden Monstern auf dem Donnerweg erfasst wurden und Kupferstern ihnen ihre Warnung zu spät hinterherschrie - und das obwohl die beiden Katzen eine KrallenClan-Patrouille waren, die nur wenige Herzschläge vor Kupfersterns Flucht über den Donnerweg versucht hatten, sie umzubringen.

Stur schüttelte die Anführerin ihren Kopf, als wolle sie eine lästige Fliege loswerden, und richtete ihren Blick auf die Mitte ihres Lagers. Blutpfote und Buchenstern lieferten sich gerade einen heftigen Streit. Sie hatten beide Recht, das wussten sie beide, aber

dennoch bestanden beide Parteien auf ihrem Standpunkt.

> > Die feindlichen Krieger sind *tot*, Buchenstern, sie *konnten* ihr nicht bis hierher folgen! < < fauchte der rotbraune Schüler dem Anführer ins Gesicht. > > Wenn der KrallenClan ihre Krieger suchen geht, werden die uns finden! Wir müssen gehen, solange wir noch können! < < fauchte Buchenstern zurück.
> > Das hier ist der sicherste Platz, den es gibt für uns alle. Wenn wir das aufgeben, dann müssten wir uns aufteilen. < <
> > Dann ist es so. Dann wird der Clan wenigstens nicht auf einen Schlag ausgelöscht. < <
> > Deine Krieger überleben nicht lange alleine. Keiner hat eine Chance gegen fünf Gegner gleichzeitig zu kämpfen, wenn ihr euch aufteilt, ist dass euer sicherer Tod! < <
> > Das weiß ich! < <
> > Warum ziehst du es dann in Erwähnung? < < schrie Blutpfote und mittlerweile hatten sich fast alle Katzen den Streitenden zugewand - bis auf die BlattClanKrieger, die am Rand Wache hielten, aber auch die hatten ein Ohr lauschend nach hinten gedreht.

> > Das reicht jetzt! < < rief Kupferstern und erhob sich aus ihrem Nest, auch wenn ihre Seite dabei schmerzte. Doch auch Feuerpfote hatte sich zwischen die beiden Kater geschoben und funkelte beide mit ihren bernsteinfarbenen Augen wütend an, dass beide unwillkürlich einen Schritt zurücktraten.

> > Ihr seid beide fuchsherzige Idioten! < < fauchte die Heilerin.
> > Sich zu streiten bringt gar nichts. Wir bleiben. Ich bin die einzige, die die Wunden deiner Krieger heilen kann, Buchenstern und - < <
> > Wir könnten weiter nach Lichttropfen suchen. Vielleicht - lebt sie doch noch. < < sagte Buchenstern scharf. Feuerpfote senkte ihren Blick. > > Sie ist tot, Buchenstern. Das weißt du doch. < <
> > Dann Wolkensprung. Oder meinetwegen auch Ameisenpelz. Du bist schließlich nicht die einzige Heilerin. < < miaute Buchenstern stur, als wolle er einfach nicht einsehen, dass er bleiben musste - an einem eigentlich tatsächlich zu kleinen Ort für zwei Clans, mitten zwischen Zweibeinernestern und Donnerwegen. Feuerpfote rang mit sich, wirkte plötzlich so klein und verloren. Sie hob den Blick, doch

der verzweifelt traurige Blick der Kätzin fiel während ihrer nächsten Worte nicht auf Buchenstern sondern auf Kupferstern, die sie mit wachstendem Entsetzten ansah.

> > Ich - ich weiß - Sie sind - sie sind tot, sie alle. < < miaute Feuerpfote leise und ein leises - > > Igelherz auch. < < - zu ihrer Anführerin.

Kupferstern schwieg. Das war das, was Hagelkralle ihr ebenfalls schon ins Gesicht gesagt hatte, doch diese Worte hatte sie automatisch wieder verdrängt, überhört, denn sie konnte sich das einfach nicht Vorstellen. Igelherz war doch hinter ihr gewesen, war doch bei ihr gewesen, als sie geflohen waren. Sie hatte seine Stimme gehört, er würde ihr folgen, sie solle schon gehen. Er war doch gar nicht so stark verletzt. Er wäre hinter ihr. Vielleicht war er einfach vom Weg abgekommen, hatte sie aus den Augen verloren, aber das hieß doch nicht, dass er *tot* war -
Sie schloss die Augen und verdrängte das Brennen in ihnen - sie hatte die letzten vielen Tage getrauert, jetzt musste sie endlich wieder etwas tun.

> > Feuerpfote, du solltest zum Sternenfels gehen. Rede mit dem SternenClan. < < sagte sie und starrte Feuerpfote mit einem nun entschlossenen Ausdruck an.
> > Aber - die Zermonie ist nicht so wichtig, jetzt, das kann doch - < <
> > Nein. Jemand muss mit ihnen reden, wir können nicht warten und darauf hoffen, dass unsere Ahnen in unseren Träumen zu uns durchdringen. Der Sternenfels ist die einzige Möglichkeit. < <
> > Sie hat recht. < < sagte nun auch Buchenstern, > > Aber sie sollte auf keinen Fall alleine gehen. < <

Feuerpfote trat betreten von einer Pfote zur anderen.

> > Es wären unverantwortlich, euch jetzt zu verlassen. Und ihr könnt keine Krieger zu meinem Schutz entbehren - hier sind viele Junge, sie können sich nicht verteidigen. < < sagte sie.
> > Wir schaffen das Feuerpfote. Bring uns bei, was du kannst. Wir haben in dem letzen Mond schon viel so gelernt. < < miaute Blutpfote jetzt sanft.

Zu wenig Krieger.

Ruckartig tat Kupferstern vor, sodass ihr wieder alle Blicke zugewandt wurden.

> > Ich weiß, dass du deinen Mentor gerne dabei haben würdest, Blutpfote - < < miaute sie, während die Augen des rotbraunen Schülers sich vor Erkennen weiteten - > > und auch für dich mag die Situation vollkommen ungeeignet für die Zeremonie sein, Finkpfote. < < Die graue Schülerin, die sich zuvor in der Nähe der Kinderstube aufgehalten hatte trat nun unsicher vor.
> > Aber Blutpfte hat recht, wir können keine Krieger entbehren - wir haben einfach keine. Und ihr seit den Umständen entsprechend schon lange bereit dafür. < <

Blutpfote und Finkpfote traten einige Schritte vor und warfen sich gegenseitig unsichere, und dennoch entschlossene Blicke zu. Kupferstern setzte sich vor sie, während Buchenstern respektvoll zurücktrat, ebenso wie Feuerpfote und den drei Katzen den Platz in der Lagermitte überließ.
Kurz atmete Kupferstern durch - es schien Jahreswechsel her zu sein, dass sie diese Worte aussprach - und wandte ihren Blick nach oben zu dem Blättergewölbe, durch dessen winzige Spalten Sonnenlicht drang, und stellte sich die Sterne vor, wie sie immer leuchteten, nur zu schwach um das Licht der Sonne zu übertreffen. Noch einmal holte sie tief Luft und wandte sich dann den beiden Schülern zu.

> > Es ist an der Zeit, zwei jungen Katzen ihren Kriegernamen zu geben. Sie haben in diesem Krieg ihren Mut und ihre Entschlossenheit gezeigt und ihren ehrenvollen Willen, jeder Katze in Not zu helfen - auch über die Clangrenzen hinaus. Sie haben bewiesen, dass sie tief in ihrem Herzen wahre Krieger sind. < < sagte Kupferstern und sah die freudige Erwartung in Finkpfotes blauen Augen glitzern.

> > SternenClan, sieh auf diese Katzen herab, sie haben hart gekämpft um das edle Gesetz der Krieger zu erlernen. Gebe ihnen die Kraft, weiterhin dafür zu kämpfen. Finkpfote und Blutpfote, versprecht ihr, das Gesetz der Krieger zu halten und eurem Clan, und allen Clans, zur Seite zu stehen, egal was die Zukunft bringen

mag? < <

> > Ich verspreche es. < < sagte Finkpfote mit erhobenen Kopf.

> > Ich verspreche es. < < sagte Blutpfote, mit einem Blick, den sie erst nicht deuten konnte. War das Dankbarkeit?

> > Dann heiße ich euch willkommen, als vollwertige Krieger des BlitzClans. Finkpfote, von heute an wirst du den Namen Finkenflug tragen. Mögest du deinem Clan weiterhin deine Treue und deine Entschlossenheit schenken. < <
Kupferstern legte ihre Schnauze auf den grauen Kopf und spürte die Zunge der Kätzin an ihrer Schulter, während Finkenflugs Zittern auf sie überging.

> > Blutpfote. Du bist nicht als Mitglied des BlitzClans geboren, doch bist du darin hineingewachsen. Ich weiß nicht, für welchen Clan du dich entscheidest, sollten wir sigen können, aber du musst wissen, dass ich deine Entscheidung unterstützen werde. Von heute an sollst du den Namen Blutherz tragen, mögest du deinem Clan weiterhin deinen Glauben und deine Herzlichkeit schenken. < <

Blutherz wirkte verlegen und stolz zugleich, als er vortrat, den Jubelrufen der wenigen Katzen lauschend, während Kupfersterns Blick auf die silberne Kätzin am Rand fiel, die Blutherz mit so viel Liebe betrachtete, wie Hagelkralle sie einst angesehen hatte - und sie konnte nur hoffen, dass die Geschichte von Silbernebel und Blutherz nicht so endete wie ihre Eigene.

11 - Unbequeme Wahrheit

Fichtenzweig sah der Kätzin in die Augen. Den Ausdruck kannte er doch. Schmerz - Misstrauen - Verlust. All das konnte er jeden Tag in Funkes Augen sehen. Und in seinen eigenen Spiegelbildern. Neben ihm schnappte Funkenblitz nach Luft.
>> Amselpfote?! <<

Eiskaltes Blau traf das sonnenwarme Gelb. Erkennen zeichnete sich langsam auf dem zerschundenen Gesicht der noch so jungen Kätzin ab, als sie ihn genau betrachtete.
>> Fichtenzweig - << hauchte sie und riss ihre blauen Augen noch weiter auf. Ein Zittern durchfuhr den schwarzbepelzten Körper, die nackte, narbenbedeckte Haut zitterte.
>> Amselpfote. Du lebst. << miaute Funke freudig und lenkte den Blick der Schülerin nun auch auf sich.
>> Funkenblitz - Ihr auch. << hauchte sie nur und rührte sich kein bisschen. Nervös stupste Cookie Fichtenzweig in die Flanke und Lady kroch hinter der Tonne wieder hervor. Den beiden Hauskätzchen war die Fremde nicht geheuer. Lady spürte ihre eigenen, frischen Wunden unangenehm pochen, als sie sich die längst verheilten Narben der kleinen Kätzin ansah.

>> Was ist mit ihr passiert? Und woher kennt ihr sie? Und warum nennt sie euch so? << fragte Cookie ungehobelt, sodass Fichtenzweig dem Kater einen strafenden Klapps mit dem Schweif auf seine Ohren gab.
>> Sie hat die Monster getroffen. << murmelte Lady und riss ihr gesundes Auge auf.

Ein Rascheln zwischen den Tonnen lenkte Fichtenzweigs Aufmerksamkeit von der erstarrten Amselpfote. Im Schatten dazwischen konnte er funkelnde graue Augen erkennen, doch bevor er genauer hinsehen konnte, preschte die Gestalt auch schon aus dem Schatten hervor und rannte Funke neben ihm einfach mit einem freudigen Aufschrei um. In dem Gewirr aus Fell sah Fichtenzweig nur jede Menge dunkelroter Tupfen.

> > Funkenblitz, du lebst! < < rief die Kätzin und schleckte über das Gesicht seiner Gefährtin die genauso überrascht über diesen Überfall war, wie Fichtenzweig. Die Kätzin löste sich von ihr und strahlte Funke an, während Fichtenzweig die rote Fellmusterung - trotz einiger Narben darin - und aschgrauen Augen endlich erkannte.
> > Ich dachte, wir hätten alle anderen verloren. < < miaute Tupfenpelz leiser und schloss die Augen, als Funke vortrat und ihre Liebkostung erwiederte.
> > Jetzt bin ich hier. Ich hab dich vermisst, große Schwester. < < schnurrte Funke leise und plusterte ihr Fell vor lauter Glück auf. Tupfenpelz rieb ihren Kopf in Funkes Halspelz und drückte ihre Schnauze gegen ihr Bauchfell.
> > Du bekommst Junge! < < schnurrte sie überrascht. > > Dann hat unser Clan wohl doch eine Zukunft! < <

> > Sollten wir je noch andere finden < < miaute Fichtenzweig und richtete Tufenpelz' Aufmerksamkeit so auf ihn.
> > Wir sind einige. Du wirst überrascht sein, wie vielen Clankatzen Spinnennetz schon Unterkunft gegeben hat. < < schnurrte sie und begrüßte den Gefährten ihrer Schwester mit einem Nasenstupsen.
> > Wer? < < fragte Funke aufgeregt, doch bevor Tupfenpelz antworten konnte schob sich Cookie nach vorne, Lady hielt sich im Hintergrund.

> > Moment, Moment! Ich versteh nur Hundedung! < < rief der Hauskater entrüstet, zuckte aber zusammen, als Amselpfote endlich von der Mülltonne heruntersprang und auf ihn zulief. Sie trat nahe an ihn heran, und auch wenn sie einen ganzen Kopf kleiner als Cookie war, wich dieser verängstigt zurück, die Augen nicht von den Narben lassend.
> > Wir sind Clankatzen. Und wir wurden von unserem Zuhause vertrieben. < < fauchte sie ihn an, doch Tupfenpelz legte ihr beruhigend den Schweif auf den Widerist.
> > Wir haben euch beiden vieles nicht erzählt < < murmelte Fichtenzweig. > > Aber es hat etwas mit den Katzen zu tun - < <
> > Die Monster? < < flüsterte Lady und Fichtenzweig nickte.

> > Sie haben uns auch verjagt. < < sagte Lady und ging nun

plötzlich mutig zu Amselpfote, die die Verletzung der ehemaligen Hauskatze musterte.
> > Das muss ordentlich behandelt werden. Kommt mit. Spinnennetz kann dir helfen. < < miaute die Schülerin schließlich und führte Lady zwischen die Tonnen hindurch in die Schatten. Tupfenpelz folgte ihnen und Funke und Fichtenzweig schoben Cookie hinterher.
> > Wir erklären euch alles. Versprochen. < < miaute Fichtenzweig zu ihm und Cookie nickte zögernd.
Fichtenzweig war der letzte, der zwischen die Schatten trat, doch konnte er alles genau sehen - weiter vorne, vor Cookie lief Funke, gut sichtbar, denn ihre Schwanzspitze glühte und erinnerte ihn an die ersten Nächte der Blattgrüne, in denen die ersten Glühwürmchen zwischen den Bäumen tanzten und alles in ein friedliches und warmes, goldenen Leuchten tauchten.

> > Wann kommen sie denn? < < hörte er Tupfenpelz vorne munter miauen.
> > Ein Mond, vielleicht ein halber - < < sagte Funke, stockte aber, sobald sie in den Hof trat. Von hohen Hecken umgeben, die hinter den Tonnen wuchsen, lag gut geschützt ein kleiner Hinterhof, Holzbalken stapelten sich an der steinernden Mauer der Kirche und lagen teilweise auch kreuz und quer herum, sodass sich Holräume dazwischen bildeten. Aus den Rissen im Steinboden wuchsen Sträucher und hohes Gras, Moos wucherte auf dem Holzhaufen. Eine Birke stand außerhalb der Hecke, reichte aber mit ihren Ästen weit über sie hinweg und bildete ein dichtes Blätterdach. Efeu wucherte die Steinwand hinauf und wildes Gestrüpp säumte den Boden vor den Heckenplanzen. Weit oben an der Wand glitzerte das Sonnenlicht durch das Blätterdach, gespiegelt von einer bunten, glänzenden Stelle in der Wand.
Hier war schon lange kein Zweibeiner mehr gewesen - sie gingen wohl nur höchstens bis zu den Mülltonnen. Stattdessen empfing sie Katzengeruch, verschiedene Gerüche, wild durcheinander. Der würzige Efeugeruch und der Gestank des Zweibernerortes vermischten sich mit den Gerüchen von Clankatzen. Funke würde diese überall wiedererkennen - besnders diesen Einen.

> > Strahlenmond? < < rief sie zaghaft. Katzenaugen starrten misstrauisch aus den Nieschen und Hohlräumen heraus auf die

Neuankömmlinge. Atemlos starrte Funke zurück, suchte nach den aschgrauen Augen ihres Ziehvaters. Keine Katze verließ ihr Versteck - erkannten sie sie nicht?
>> Alles gut. << miaute Tupfenpelz nur und schien somit allen Misstrauen beiseitezufegen - nach und nach traten die Katzen ins Sonnenlicht. Funke erkannte Katzen aus dem EisClan, die sie von den Versammlungen kannte, aber ihre Namen nicht wusste - sie sah Rußtatze und Rotfunke aus ihrem Clan - die ergraute Nase von Spitzmauspelz, dem Ältesten des BlitzClans, aus dem Schatten hervorluken - Vogelpfote, die weiße Schülerin des BlattClans. Ihr Mentor stand direkt neben ihr und wagte sich am schnellsten wieder heraus. Seine aschgrauen Augen musterten sie mit einem undefinierbaren Ausdruck, dooch er schnurrte sanft und lief auf leisen Pfoten zu ihr hin.
>> Strahlenmond! << hauchte Funke und schloss schnurrend die Augen, als der Kater seinen Kopf auf ihren ablegte. Sie hatte ihn das letzte Mal vor der langen Nacht gesehen - dem großen Kampf - und wusste, dass er zusammen mit ihrem Gefährten eingesperrt und wieder entkommen war. Sie wusste nie, wohin er ging und ob er noch lebte. Denn selbst wenn er nicht ihr leiblicher Vater war, so hatte sie ihn kennengelernt und liebte ihn, als wäre er ihr Vater.

>> Den SternenClan sei Dank! << schnurrte Strahlenmond sanft.

>> Wie habt *ihr* überlebt? << fragte ein Kater. Er saß ganz oben auf dem Holzstapel, das weißgrau getigerte Fell war gestäubt, die blauen Augen funkelten. Aschenschnee, der zweite Anführer des EisClans wirkte, als würde er ihr an den Pelz springen und sie zerfetzen wollen.
>> Wir sind gerannt. Wie alle anderen auch. << miaute Fichtenzweig und stellte sich neben sie.

>> Ich hab sie gesehen. Sie hat gegen *ihn* gekämpft. << fauchte Aschenschnee und deutete mit einem Schwanzschnippen auf Funke.

>> Und wäre fast umgekommen! << fauchte Fichtenzweig zurück, sodass Funke aufspang und sich vor ihn stellte.
>> Hör auf! << rief sie zu Fichtenzweig.

>> Glaubst du, wir hätten das vergessen? << fauchte Aschenschnee und sprang herunter. Agressiv stellte er sich vor sie.

> > Was meinst du? < < knurrte sie.
> > Dein *Glühen*! Du bist genauso wie *er*. Du wolltest ihn davonkommen lassen oder? Du hättest ihn brennen lassen sollen! Schon bei seinem ersten Angriff hätte ich es sehen müssen! Eine kleine, einfache Schülerin, die jemanden wie *ihn* angreift? Warum hat er dich nicht getötet. < < knurrte Aschenschnee. Seine Augen funkelten.

> > Du irrst dich! < < fauchte Fichtenzwieg.

> > Ich bin nicht dumm! < < fauchte Aschenschnee den schwarzen Kater an. > > Ich erinnere mich an den Traum von Wolkensprung. Eine Katze, die unter uns lebt, aber nicht zu uns gehört. Eine fremde Katze, die uns alle zerstören sollte. < <

> > Du weißt, dass Finsternis - < < miaute Tupfenpelz dazwischen.

> > Nenn seinen Namen nicht! < < fauchte der Kater Tupfenpelz an.
> > Aschenschnee, ich bitte dich. Funkenblitz ist meine Schwester. Wenn sie nicht zu uns gehört, dann gehöre ich auch nicht hierher. < <
Funke starrte sie an. Etwas schnürte ihre Kehle zu.
> > Funkenblitz? Sie hätten sie Feuersturm nennen sollen, so wie sie in Flammen aufging! Und dennoch konnte sie ihn nicht töten! < <
> > Das hat keiner geschafft! < < mischte sich jetzt auch Strahlenmond ein. Funke konnte nichts sagen. Tupfenpelz Worte geisterten in ihrem Kopf herum. *Sie ist meine Schwester*.
> > Du brauchst nur jemanden, der Schuld trägt, Aschenschnee! Lass deinen Schmerz nicht an meiner Gefährtin aus! < < knurrte Fichtenzweig.
> > Wer auch immer ihr diese Macht geschenkt hat, der SternenClan oder andere Dämonen, sie war zu schwach. Sie hat *versagt*. < < sagte Aschenschnee jetzt ruhig. Fichtenzweig knurrte, doch bevor er nach dem EisClan-Kater schlagen konnte, ging Funke dazwischen.

> > *Das reicht!* < <

Fichtenzweig zuckte zurück. Er stand so nah neben ihr, dass er die kleine Hitzewelle spüren konnte, die sie losgelassen hatte.
>> Aschenschnee hat recht. Es tut mir leid. << sagte sie und sah Tupfenpelz an.
>> Was meinst du? << fragte sie flüsternd.
>> Funke - << miaute Fichtenzweig, doch sie funkelte ihn warnend an.
>> Nein. Nicht jetzt. << murmelte sie. >> Ich gehöre nicht zu den Clans. <<

>> Funkenblitz, was redest du da? << fragte ihre Schwester verwirrt. Strahlenmond neben ihr zitterte. *Sie würde die Wahrheit sagen.*

>> Ich - bin nicht deine Schwester. Fichtenzweig hat mich in der Nacht gefunden, in der ihr geboren wurdet. Er brachte mich zu Silberpfeil, die mich aufnahm, als wäre ich ihr eigenes Junges. << miaute Funke mit klarer Stimme. Sie hörte sich gefasster an, als sie war.
Feuerpfote kannte die Wahrheit, Goldkralle war tot. Sie beide waren gute Freunde gewesen, aber Tupfenpelz nicht. Mit Goldkralle spielte sie, kämpfte sie und jagte. Mit Feuerpfote konnte sie immer reden, traf auf Verständnis und Fürsorge, mit ihr teilte sie ihre Welt. Mit Tupfenpelz teilte sie immer nur grundlegendes, tiefes Vertrauen zueinander. Vertrauen, füreinander da zu sein, wenn es kein anderer konnte. Vertrauen, sich zu lieben, auch ohne Freunde zu sein. Vertrauen, hinter dem anderen zu stehen, egal was passierte. Dieses Vertrauen würde sie brechen.

Tupfenpelz graue Augen blieben bewegungslos. Forderten stumm eine Erklärung.

>> Meine Mutter - schickte mich zum BlitzClan um mich zu schützen. Mein Vater - << sie stockte.

Strahlenmond musterte sie. Diese Worte aus ihrem Mund zu hören und nicht von Finsternis war etwas ganz anderes. Er betete stumm zu den Sternen, Tupfenpelz würde sie verstehen.

>> Mein Vater wusste, das Finsternis kommen würde und brachte mich vor ihm in Sicherheit - <<

> > Und warum hast du die Clans nie gewarnt? < < fauchte Aschenschnee, doch er verstummte, als er das Leuchten in ihren Augen sah.
> > Ich wusste es nicht! Ich habe vor seinem Angriff auf den EisClan, noch nichteinmal gewusst, dass er existiert! < <
> > Warum wollte dein - Vater - dich vor ihm schützen? < < fragte Tupfenpelz leise. In ihrem Gesicht konnte Funke immernoch keine Emotionen erkennen. Funke schloss die Augen.

> > Weil - weil er meine Mutter hasst. Und weil - weil er mein Bruder ist. < <

Puhhh , Leute :)
Ich habe mich schwer getan mit diesem Kapitel und bin nach mehrmaligem neuschreiben immer noch nicht ganz zufrieden. Nun ja, besser kriege ich es wohl erstmal nicht hin.
Ich hoffe euch gefällt es trotzdem und entschuldigt die lange Wartezeit:(
Ich mag mich schon gar nicht mehr zu entschuldigen, weil ich es irgendwie immer tue. Deswegen lasse ich meine Ausreden mal einfach weg und sage Danke, dass ihr immernoch am Ball seid und das Buch nicht in die nächste Tonne gepfeffert habt :)
Lasst doch bitte ein Kommentar da, die echt super motivieren (auch wenn ich nicht immer antworte, ich freue mich darüber).
LG Danni <3

12 - Steinige Wege

[image]

Sie hatte ein ziemlich mieses Gefühl bei der Sache.

Sie hatten nichteinmal die Dunkelheit der Nacht als Schutzmöglichkeit - nicht bei einem Kater als Gegner, der die magische Fähigkeit über *die Schatten selbst* besaß.

Also reisten sie nur von Sonnenauf- bis Sonnenuntergang. Niemals länger. Sobald das Licht der Sonne verschwand verharrten sie in kleinen Verstecken, und verließen diese nicht, bevor das Sonnenlicht zurückkehrte - und es blieb immer einer von ihrer kleinen Gruppe wach.
Finkenflug hatte nicht gewusst, wie weit ihre Flucht in den Zweibeinerort hineingeführt hatte, doch nun waren sie bereits seit fünf Sonnenaufgängen unterwegs, bis sie die Ränder des Ortes erreichten und die ersten Ausläufe des Nadelwaldes erkennen konnten, der einst zum FinsterClan-Territorium gehörte.

Sie hatte die letzten Stunden starr hinaus in die Dunkelheit gestarrt, in ständiger Angst, die Schatten würden zum Leben erwachen und sie anfallen. So nahe am feindlichem Territorium mochten selbst ihre Reisegefährten kaum schlafen - und dass, obwohl sie diese Nacht als Wache eingeteilt war - immer wieder merkte Finkenflug, wie die anderen aus ihrem leichten und unruhigen Schlaf erwachten. Falkenfeder war schließlich, kurz nachdem der Mond unterging, gleich wach geblieben und hatte sich an Finkenflugs Seite gesellt.
Der goldbraune BlattClan-Krieger war ebenso nervös wie sie, wusste es nur besser zu verstecken. Seine blauen Augen wichen keinen einzigen Moment von der Waldgrenze ab - bis die Sonne die letzten Schatten vertrieben hatte und auch alle anderen ihrer kleinen Patrouille aufbruchbereit waren.

Feuerpfotes Schulterfell war gestäubt, als sie an Finkenflugs Seite trat.

> > Ab jetzt müssen wir besonders vorsichtig sein. < < murmelte sie, wie um es sich selber nocheinmal in Erinnerung zu rufen. Finkenflug konnte ihre Unsicherheit aus ihren Worten heraushören und fühlte sich ebenso - Was sie hier vorhatten, grenzte an einer Selbstmordmission.

Feuerpfote war die letzte Heilerin aller vier Clans - so entsetzlich dies auch klang - die Schülerin musste mit dem SternenClan in Kontakt treten und dank Finsternis' Magie war es wohl nur mit dem Sternenfels möglich, die Ahnen zu erreichen. So mussten sie sich vom Rest der beiden Clans - des BlitzClans und des BlattClans - trennen und sie so sicher wie möglich dorthin und wieder zurückzubringen. Kupferstern und Buchenstern hatten sie nur ungern gehen lassen und konnten nur drei Krieger entbehren - sie hatten neun Junge im Lager die verteidigt werden mussten.

> > Wir sollten außen herum gehen. Das dauert länger, ist aber wesentlich sicherer. < < miaute Sturmflut. Der grau getigerte Kater war der älteste Krieger und hatte von den beiden Clan-Anführern die Führung der Patrouille zugeteilt bekommen - was in Finkenflugs Augen wirklich Sinn machte - ohne die ruhige Art der beiden BlattClan-Kater wäre sie schon längst umgekehrt. Die junge Kriegerin bewunderte die beiden Kater - Sturmflut war überaus gut darin, selbst die unsichtbarsten Verstecke aufzuspüren, die sie einfach übersehen hätte, während Falkenfeder ein wahnsinnig geschickter Jäger war, den es überhaupt nicht zu stören schien, sich im Zweibeinerort zu befinden, in dem es Finkenflug immer zu sehr stank, als dass sie Beute riechen konnte.

Feuerpfote nickte zustimmend auf Sturmfluts Vorschlag hin und setzte sich in Bewegung - gefolgt von Sturmflut und Finkenflug. Falkenfeder bildete die Nachhut - Finkenflug konnte seinen warmen Atem an ihrer Flanke spüren, so nah liefen sie. Sie entfernten sich nicht weit voneinander, achteten stets darauf, wo sie ihre Pfoten hinsetzten, um keine allzu deutlichen Spuren zu hinterlassen. Nach einer Weile übernahm Sturmflut die Führung, führte sie seitlich am Waldrand entlang, immer in Deckung vereinzelter Büsche und Baumgruppen, weit genug weg, um vom Wald aus nicht gesehen zu werden. Sie sprachen kein Wort miteinander. Selbst wenn die Clangrenzen eigentlich einige Fuchslängen hinter der

Waldgrenze lagen, wollten sie kein Risiko eingehen.

Finkenflug wagte es kaum, aufrecht zu gehen - sie hatte das Gefühl, unsichtbare Augen starrten sie aus dem Wald heraus an, sie meinte sogar Stimmen flüstern zu hören, Krallen in ihrem Fell, die nach ihrem Fleisch und Blut lechzten - erschrocken zuckte sie zusammen, als Falkenfeder sie von hinten anstupste - die Krallen waren keine Krallen sondern Zweige eines Busches - das Flüstern nichts weiter als der Wind der durch die Nadelbäume strich.
>> Alles okay? << fragte Falkenfeder und der tiefe ruhige Klang seiner Stimme beruhigte sie augenblicklich.
>> Ja. << murmelte sie leise und wandte sich von seinen blauen Augen ab, die sie immer an das klare Wasser ihres Lieblingsbaches erinnerten, wenn dieser den Himmel spiegelte.
>> Dann sollten wir weitergehen. << sagte er nur und deutete mit seinem hellgoldenen Schweif nach vorne - Feuerpfote und Sturmflut warteten zwei Büsche schon ungeduldig auf sie.

Ihr wurde ganz warm und und eilig lief sie los - sein kitzelndes Fell an ihrer Flanke war ihr plötzlich ziemlich unangenehm angenehm geworden. Vielleicht hatte sie den älteren Krieger in den letzten Tagen wohl etwas *zu* gerne um sich gehabt - und sie fand dies irgendwie unangemessen, ihrer Situation gegenüber.

>> Finkenflug, verdammt, er gehört zum BlattClan! << tadelte sie sich selbst leise, ohne dass es jemand hörte. Sie war noch jung, ihre Situation versprach alles andere als gut zu enden, sie lebte in ständiger Angst und hatte ihre Heimat verloren - da war es doch bloß eine Blitzreaktion von ihr, dass sie sich zu jemanden hingezogen fühlte.

Mehr nicht. Das geht wieder weg.

>> Wir sollten zusammenbleiben! << zischte Sturmflut ihr zu und riss sie aus ihren Gedanken.
>> Klar. << miaute sie nur und gesellte sich an Feuerpfotes Seite, die allerdings mit den Gedanken wohl ganz woanders war - nachdenklich blickten die bernsteinfarbenen Augen der Heilerschülerin in die Richtung, aus der sie gekommen waren.

Finkenflug wurde wieder klar, dass ihre *Gefühlsprobleme* wohl

extrem unwichtig waren im Vergleich zu Feuerpfotes - sie wollte gar nicht wissen, wie es war so viel Verantwortung zu tragen.

> > Wir schaffen das! < < miaute sie also und stupste Feuerpfote an. Sie klang zuversichtlicher, als sie sich fühlte, aber es funktionierte - Feuerpfote schnurrte leise und sah sie dankbar an - dann drängte Sturmflut die beiden Kätzinnen weiter.
Diesmal blieb Finkenflug neben Feuerpfote - einerseit um ihr zu zeigen, dass sie sie unterstützte und andererseits, um nicht wieder Falkenfeders Atem hinter ihr spüren zu müssen.

Ihr Pfad führte sie immer weiter durch das Gestrüpp, dass immer häufiger durch große Findlinge ersetzt wurde. Die Ebene wich langsam Hügeln und Gräben, kleine Birken kämpften sich durch die Steine und die Grenzen des Nadelwaldes verschwanden hinter ihnen. Der spärlich bewachsene Birkenwald nahmen ihnen die Sicht auf den Horizont und bot wenig Schatten - Finkenflug hatte sich lange nicht mehr so sicher gefühlt. Auch schienen ihre Fellfarben sie hier ausreichend schützen zu können - ihr und Sturmfluts graues Fell vor den Felsen und Falkenfeder war auf dem goldbraunem Laub des letzten Blätterfalls auf dem Boden kaum zu erkennen - nur Feuerpfote stach ein wenig hervor, gerade wenn das Sonnenlicht ihr rotes Fell leuchten ließ und sie so ihrem Namen alle Ehre machte.

Durch die spärlich belaubten Baumkronen konnte Finkenflug allmählich den Gipfel des Feuerberges ausmachen - sein Hang mit dichtbelaubten Wald bewachsen, der langsam in den Birkenwald auslief - sie hörte bereits das Wasser plätschern - einer der Bäche, die in den Fluss münden würden, der quer durch ihr altes Territorium floss - Sehnsucht überkam sie, als sie ihre Vorderpfote kurz in das kühle Nass tauchte - wie gerne würde sie seinem Lauf folgen, zurück nach Hause.

> > Es tut weh, so nah dran zu sein. < < murmelte diese tiefe, sanfte Stimme neben ihr und sie erschreckte sich - sie hatte nicht bemerkt, wie nahe Falkenfeder ihr gekommen war.

> > Wie schwer ist der Aufstieg auf den Feuerberg? < < fragte Sturmflut jetzt und deutete auf den hohen Gipfel vor ihnen.

> > Es ist nicht so steil, wie es aussieht, aber man weiß nie, wie

windig es dort oben ist. Als Schüler dürfen wir nur in Begleitung unseres Mentors oder eines anderen Kriegers nach oben - << miaute Finkenflug - sie hatte den Gipfel erst einmal erklommen - mit ihren Geschwistern.
Ob sie noch - dachte sie, doch Falkenfeder unterbrach ihre Gedanken.

>> Also gehen wir außenherum? << fragte er, doch Feuerpfote schüttelte den Kopf.
>> Dann verlieren wir einen ganzen Tag. Oder noch mehr. Wir dürfen die anderen nicht zu lange alleine lassen - wir haben jetzt schon zu lange gebraucht! <<

>> Ihr meinten selber, dass es gefährlich ist, auf den Gipfel zu klettern. << meinte Sturmflut.

>> Wir können doch innenherum gehen. Selbst der KrallenClan wird nicht so häufig dort oben auf Patrouille gehen und wenn wir an der Baumgrenze bleiben und keine Pause machen schaffen wir die Strecke auch im Tageslicht. << sagte Finkenflug. Ihr gefiel diese Idee überhaupt nicht, aber es war die schnellste Lösung.
>> Ich weiß nicht - << murmelte Sturmflut skeptisch.
>> Ich bin dafür. << sagte Falkenfeder. Feuerpfote nickte ebenfalls.

>> Na schön. Wir gehen noch bis zu den Anfängen des Mischwaldes, dann rasten wir. Bei Sonnenaufgang müssen wir sofort los - << miaute Sturmflut und beäugte nocheinmal den Gipfel.
>> Mit etwas Glück sind wir nach Sonnenhoch auf der anderen Seite des Feuerbergs. << sagte Feuerpfote. Ihre Schnurrhaare zitterten, ihr Fell war aufgeplustert.

>> Dann sollten wir jagen, bevor wir ein Versteck suchen. Bevor die Sonne untergeht. << meinte Falkenfeder und deutete nach oben - tatsächlich war es bereits nach Sonnenhoch, wie Finkenflug bemerkte. Es wehte nur ein seichter Wind und keine einzige Wolke bedeckte den Himmel - viellleicht würden sie heute Nacht endlich die Sterne sehen können - auch wenn Finkenflug sich diese Hoffnung gleich wieder verbot - seid Finsternis gekommen war, waren die Sternenlichter meist hinter Wolken verborgen.

> > Gut. Feuerpfote und ich halten Wache, du und Finkenflug könnt jagen gehen. < < bestimmte der graue Krieger und schlich sich nach oben auf einen der großen Felsen, auf dessen Spitze er sich in eine Mulde schmiegte und mit den verschiedenen grauen Flecken des Steins zu verschmelzen schien.
Lernen alle BlattClan-Katzen dieses Tarnen? fragte sich Finkenflug, und dachte daran, dass beide Kater immer den perfekten Untergrund fanden, um unsichtbar zu werden - ob Stein, Laub oder Gebüsch - Man sah sie nicht, wenn sie es nicht wollten. Vielleicht musste man das können, wenn man in den Baumkronen jagte - sie blieb lieber am Boden. Sie war nicht halb so geschickt im Klettern wie Falkenfeder mit seinen langen, kräftigen Beinen und den schmalen Schultern und seinem langem Schweif und dieser absolut perfekten Balance - *nein stopp!*

Schnell riss sich Finkenflug von dem Krieger los, den sie sicherlich gerade ziemlich peinlich angestarrt hatte.

Konzentriere dich!

Tief atmete sie ein, beobachtete noch kurz, wie sich Feuerpfote am Fuße des Felsens zwischen Sträuchern zusammenkauerte, dann drehte sie sich um und pirschte los - in die entgegengesetzte Richtung, weg von ihrer Heimat. Sie konnte den Geruch von Falkenfeder noch wahrnehmen, nur sehen konnte sie ihn nicht mehr - jetzt wo sie genau hinhörte, konnte sie Vögel in den Baumkronen zwitschern hören. Falkenfeders Spur führte von ihr weg, aber das störte sie nicht - so konnte sie endlich den Geruch finden, der sie nicht so nervös machte, wie der des Katers.

Schnell konnte sie die Geruchsspur einer Wühlmaus ausmachen - vorsichtig schlich sich Finkenflug vorwärts, trat dabei vorwiegend auf die Steine am Boden, damit das Laub nicht raschelte.
Ein Fiepen ertönte aus dem Gebüsch vor ihr. Leises Trippeln nach rechts. Eine kleine braungraue Nase, die hinter einem größeren Blatt hervorlugte und niedlich zitterte - Finkenflug stieß sich blitzschnell ab und erwischte die Maus mit ihren Vorderkrallen, bevor diese auch nur ein weiteres Geräusch von sich geben konnte.

Zufrieden wollte sie ihren Fang vergraben, um es sich später zu holen - doch dann stellten sich bei ihr alle Fellhaare auf. Lauschend

drehte sie die Ohren nach hinten, den Schweif nahe am Boden -
hatte sie sich verhört? Nervös klopfte ihr Herz gegen ihre Brust -
Vielleicht war es nur ein Vogel -
Erschrocken drehte sie sich um. Nein, kein Vogel.

Erneut drang das Jaulen durch die Bäume zu ihr durch.

Es war das Jaulen einer Katze -

Feuerpfote!

***

Hello, ich melde mich zurück aus meinem Winterschlaf ... und schön, dass ihr noch dabei seid! :)
Heute mal aus einer neuen Perspektive :)
Soo... nun kommt endlich etwas Fahrt in die Story - die "erste Phase" des Buches ist vorüber, die Charaktere alle richtig platziert, jetzt kann es losgehen, mit der Hauptstoryline - bzw. den Haupthandlungsstängen. Es wird verraussichtlich drei Handlungsstränge geben - die eine habe ich mit diesem Kapitel nun eingeführt. :))

Ich hoffe ihr verzeit mir wieder einmal die lange Wartezeit und dass euch das Kapitel gefallen hat :) Lasst doch gerne ein Kommentar da - Lob, Kritik ob positiv oder negativ - ganz egal. (Vielleicht auch nur ein Smiley? xD) - müsst ihr natürlich nicht, wenn ihr nicht wollt, aber ich würde mich drüber freuen :)

Bis zum nächsten Mal / Kapitel / Kommentar - was auch immer xD
Eure Dannii ;))

13 - Geschwisterliebe

[image]

~~~ Feuerpfote ~~~

Feuerpfote hatte im ersten Moment geglaubt, ein Dachs wäre aus dem Gebüsch gesprungen. Ein sehr - sehr kleiner Dachs, der sich viel schneller bewegte, als ein Dachs sich bewegen können sollte. Große Pfoten - für einen Dachs kleine Pfoten - rissen sie zu Boden, doch da fiel auch schon ein Teil des Felsens herab - wie es zunächst schien - Sturmflut riss den kleinen Dachs von Feuerpfote herunter, bevor er sie überhaupt mit den Krallen verletzen konnte, und erst jetzt erkannte sie, das der kleine Dachs nur eine große Kätzin war, deren Fellzeichnung erstaunliche Ähnlichkeiten zu einem Dachs hatte.
Fauchend wirbelte der BlattClan-Krieger die größere Kätzin von sich, als auch schon eine weitere Katze aus den Büschen sprang - mit ausgefahrenen Krallen stürzte sie sich auf Sturmflut, der mit einem Schulterbiss konterte, sodass auch die zweite Kätzin zurückwich - misstrauisch blieben ihre blauen Augen auf den großen Kater gerichtet, während sie zu der ersten Angreiferin schlich und sie anstupste.
Beide Kätzinnen sahen reichlich zerrupft aus - alte Wunden, die noch nicht vollständig verheilt waren, zerfurchten das schwarze Fell der Dachs-Katze und das dunkelrote Fell der Anderen wirkte stumpf und glanzlos. Feuerpfote konnte ihre Rippen durch das Fell erkennen und der Blick der Beiden wirkte nahezu panisch - Mitleid überkam sie und vorsichtig tat sie einen Schritt auf die Fremden zu, bevor Sturmflut sie aufhalten konnte.

"Zurück, Sturmflut", miaute sie leise und trat vorsichtig auf die beiden mitgenommenen Kätzinnen zu. Misstrauisch fauchte sie die

dunklere Kätzin an, während die dunkelrote unruhig die Ohren anlegte und Feuerpfote mit gehetztem Blick anstarrte. Doch bevor Feuerpfote erneut zum Sprechen ansetzte, riss die Rote erschrocken ihre dunkelblauen Augen auf.

"Du bist Feuerpfote!"

Augenblicklich entspannte sich die dunkle Katze, das zerzauste Fell legte sich - "Wirklich?" murmelte sie ungläubig, während Feuerpfotes Blick an der Roten hängen blieb - irgentwoher kam die Kätzin ihr bekannt vor. Der breite Kopf und die großen Ohren, der - noch ansatzweise erkennbare - kräftige Körperbau, sowie der buschige Schweif.
In dem Moment verblasste das Sonnenlicht hinter einer Wolke, das tiefrot ihres Fells verblasste im Schatten zu einem Rotbraun und Feuerpfote erkannte die Ähnlichkeit zu dem jungen Krieger Blutherz - nur die Farbe seiner Augen und seines Fell unterschied ihn von der fremden Kätzin.

"Wer seid ihr?", fragte Sturmflut in dem Moment, noch immer vorsichtig, ohne die beiden Fremden aus den Augen zu lassen. Die rote Kätzin setzte sich langsam hin und legte ihren Schweif um die Pfoten, bevor sie sanft, aber unsicher eine Antwort miaute.
"Mein Name ist Fuchsschatten, und das ist meine Schwester Dachspelz."

Daher die Ähnlichkeit zu Blutherz, dachte Feuerpfote, beschämt die beiden Kätzinnen nicht gleich erkannt zu haben, auch wenn Blutherz seine Schwestern bisher nur ein einziges Mal mit Namen erwähnt hatte.
"FinsterClan!", fauchte Sturmflut abwertend, doch Feuerpfote fuhr ihm unwirscht mit dem Schweif über die Schnauze. Doch bevor sie den Krieger zurechtweisen konnte, stürmte ein hellgraues Knäuel aus Fell aus den Büschen, stolperte dabei über die eigenen Pfoten und landete mit einem >Uff< vor Feuerpfotes Nase.
Augenblicklich rappelte sich Finkenflug wieder hoch und stäubte das Fell. Bevor sich die junge Kriegerin jedoch auf Fuchsschatten stürzen konnte, riss Feuerpfote sie am Nackenfell zurück.
"Nicht! Sie sind nicht unsere Feinde!"

Finkenflug wirbelte herum - "Nicht? Aber sie haben dich

angegriffen, ich habs gehört!"

Feuerpfote stäubte ihr Nackenfell, legte ihre Ohren verärgert an. "Sie sind verletzt, hungrig und wir sind ihnen zu Nahe gekommen", versuchte sie Finkenflug zu beschwichtigen. Zögernd wich die junge Kätzin zurück.
"Was wenn sie nur so tun? Vielleicht ist das eine Falle!", miaute Finkenflug misstrauisch, woraufhin Fuchsschatten den Kopf einzog.

"Wir gehören nicht zum FinsterClan! Sie haben uns gejagt, als wären wir Beutetiere!"
Dachspelz fauchte frustriert, der Schweif peitschte auf den Boden. Feuerpfote seufzte leise, ignorierte das Misstrauen ihrer Clangefährten und trat nahe an die Kätzinnen heran.
"Das wissen wir. Ich bin froh, dass ihr noch am Leben seid. Blutherz hat sich Sorgen gemacht", miaute sie sanft. Fuchsschattens Ohren zuckten, ein Funkeln zeigte sich in ihren blauen Augen. "Blutherz? Er ist Krieger?"

"Krieger wovon? Vom *BlitzClan*? Was zum heiligen SternenClan, *macht ihr hier?!"*
Das Fauchen drang durch die Zweige der Büsche, bevor sich eine dritte Kätzin hindurchschob - Sie war noch größer, als ihre Wurfgeschwister, hatte kräftige Schultern, die vernarbt waren, ihr hübsches, graugetigertes Gesicht war durch eine recht frische Wunde zerteilt, die sich quer über ihre Schnauze zog.
"Das geht dich nichts -", fing Sturmflut an, wurde von der großen Kätzin unwirscht unterbrochen.
"Ich habe Ameisenpelz' Leiche gefunden. Er wurde aufgerissen, und ich bin mir ziemlich sicher, die haben was von seinem Fleisch probiert. Sie haben ihn getötet, obwohl er Teil ihres Clan war, einfach weil er ein Heiler war. Finsternis würde niemals Katzen am Leben lassen, die eine solch tiefe Verbindung mit dem SternenClan haben, wie es die Heilerkatzen haben. *Ich* gehe also davon aus, dass *du* verdammt viel Glück hast, hier noch atmen zu können!" - Sie kniff ihre blauen Augen zusammen, legte die Ohren an. - "Ihr hättet fliehen sollen", ergänzte sie noch leise.

"Das sind wir. Die Clans sind geflohen", miaute Feuerpfote sanft, trat einen Pfotenschritt auf die Kriegerin zu. "Und ich weiß, dasss wir nicht überleben, wenn wir uns weiter verteilen -"

"Was hast du vor? Willst du deinen *SternenClan* aufsuchen?"
Höhnisch zog sie die Lippen zurück, stäubte ihr Nackenfell.

"Hundezahn, hör auf!", jaulte Fuchsschatten dazwischen, drückte ihren breiten Kopf gegen die Brust ihrer Schwester. Die Geste reichte, um alle Kraft aus Hundezahn verschwinden zu lassen. Das Leuchten in ihrem Blick schien zu erlischen, ihr Fell legte sich, die Anspannung verschwand aus ihrer Haltung.
"Dann wünsche ich dir noch viel Glück", sagte Hundezahn nun leise und wandte sich ab. "Kommt. Wir müssen verschwinden."

"Wartet!" - Mit angelegten Ohren wirbelte Hundezahn wieder zu ihnen herum, fixierte mit ihrem bohrenden Blick Falkenfeder, der ruhig aus dem Gebüsch trat.
"Wartet - bitte", wiederholte er leiser, näherte sich den drei Flüchtenden vorsichtig. "Ihr solltet nicht alleine bleiben."
Dachspelz kauerte sich unsicher nieder, starrte zu ihrer Schwester hoch, die Falkenfeder hochmütig musterte.

"Wir sorgen schon unser ganzes Leben für uns selbst. Und ich werde nicht zulassen, dass meine Schwestern noch länger in dieser Hölle bleiben."
Hundezahns Stimme wirkte fest, dennoch konnte Feuerpfote das leise Zittern darin hören. Sie gab sich alle Mühe, für Fuchsschatten und Dachspelz da zu sein - und Feuerpfote konnte sich nicht ausmalen, wie oft sie das schon hatte sein müssen, einfach nur, weil sie sich auf den Rest ihres Clans nicht hatte verlassen können.

"Das verstehe ich. Aber vor der Angst könnt ihr nicht davonlaufen. Glaubt mir, mein Clan hat das versucht - wir sind nicht mehr viele. Mein Clan ist fast gestorben. Aber wir laufen nicht mehr weg", erklärte Falkenfeder weiter, seine Stimme unverändert ruhig.
"Schön für dich", fauchte Hundezahn bloß, schnippte ungeduldig mit der Schwanzspitze.
"Was willst du uns damit sagen?", miaute Fuchsschatten nun, legte ihrer Schwester beruhigend den buschigen Schweif auf die Flanke.

"Wie Feuerpfote bereits sagte, werden wir uns nicht weiter verteilen. Wir alle wollen Leben, und das geht über das bloße Überleben hinaus. Vielleicht solltet ihr dasselbe versuchen", stimmte Sturmflut mit ein, entlockte Feuerpfote fast ein Schnurren.

"Vielleicht stimmt das ja, aber der KrallenClan -", fing Dachspelz zaghaft an, doch Hundezahn unterbrach sie mit einem energischen Kopfschütteln.
"Ihr denkt doch nicht darüber nach, gegen diese Monster kämpfen zu wollen? Danach klingt das nämlich."

Feuerpfote seufzte und senkte den Kopf - das Bedürfnis zum Schnurren über die schönen Worte des Kriegers verpuffte.
"Soetwas können wir nicht wagen. Wir wären dümmer als jedes Kaninchen und bloß in den Tod rennen, von dem wir entkommen sind. Aber das bedeutet nicht, dass wir es nicht schaffen, das zu retten, was zu retten ist." Entschlossen hob sie ihren Kopf, blickte Hundezahn direkt in die klugen Augen.
"Und solange wir Clankatzen bleiben, solange wir versuchen, auf uns alle aufzupassen und uns gegenseitig zu helfen, können wir überleben. Die letzten Monde waren schwer - für alle. Aber wenn wir als Clankatzen zusammenhalten - wird diese Zeit vergehen."

"Ein schöner Traum", hauchte Fuchsschatten, ein schwaches Schnurren begleitete ihre Worte.
Feuerpfotes Schnurrhaare zuckten. Ein Traum, das war es. Vielleicht nicht mehr - Aber es zu versuchen - das waren sie allen Toten schuldig.

~~~ Funkenblitz ~~~

Tupfenpelz graue Augen wirkten zerrissen, der leere Blick versuchte Lügen in ihren Worten zu finden, doch Funke konnte ihr nichts bieten, als die Wahrheit.
"Das ist nicht wahr."
"Tut mir leid, Tupfenpelz -"

"Selbst wenn - welche Rolle spielt das schon?!", brauste Fichtenzweig neben ihr auf, sein schwarzen Fell vor Zorn aufgeplustert, die Augen loderten wie zwei kleine Sonnen.
"Eine ziemlich große!", fauchte Aschenschnee zurück, seine Krallen bohrten sich in die Erde.
"Sei kein Mäusehirn, Aschenschnee. Niemand sucht sich aus, in welche Familie man geboren wird - Sie ist eine Clankatze, sie hat

für alle gekämpft und wäre für euch alle gestorben - auch gegen ihren Bruder. Welche Bedeutung hat Blut schon gegenüber Loyalität?", mischte sich Strahlenmond fauchend ein, trat zwischen sie und Aschenschnee, der Schweif peitschte wütend hin und her.
Funke blinzelte über seine Worte, wusste, er sprach die Wahrheit. Das Schuldgefühl in ihr konnte es nicht lindern. Ein Gefühl, dass sie nur ihrer Schwester gegenüber fühlte - ihr hätte sie es sagen sollen, ihr allein und das vor langer Zeit, nicht vor aller Ohren.
Tupfenpelz starrte sie nur stumm an.

"War zu erwarten, dass ausgerechnet *du* das sagst", erwiderte Aschenschnee, hob die Nase und drehte ihnen dann den Rücken zu.
Strahlenmond zuckte zusammen, doch der Zweite Anführer verkroch sich bereits wieder zwischen den Holzbalken an der Mauer.
"Fuchsdreck. Er hat doch zu viel Mäusedung gefressen - hör nicht darauf, Strahlenmond, und du auch nicht Funkenblitz. Aschenschnee hält viel zu sehr an seiner Trauer fest", schnaubte Amselpfote in dem Moment ungehobelt, doch Funke hörte nicht auf Strahlenmonds Erwiderung - stattdessen trat sie einen Schritt auf Tupfenpelz zu, die ihren Blick abwandte.
Langsam senkte Funke den Kopf.

"Es tut mir leid. Ich hätte euch das schon lange sagen sollen. Ihr habt die Lüge nicht verdient." Funkes Blick fiel auf Tupfenpelz weiße Pfoten, die unruhig zuckten. Der Kloß in ihrem Hals wurde stärker, verhinderte, dass sie weitersprechen konnte. Das Miauen der anderen Katzen wurde von dem Rauschen in ihren Ohren verschluckt. Die Stille zwischen ihnen wurde unerträglich.

"Lüge?", hauchte Tupfenpelz schließlich leise, kratzte mit den Krallen im Sand herum. "Eine Lüge? War unser Leben nichts anderes für dich?"
Erschrocken hob Funke den Kopf, starrte in Tupfenpelz anklagende Miene. Ihre Ohren angelegt.

"Nein!", sagte sie schnell, doch Tupfenpelz schlug mit der Pfote nach ihr.

"Nein? Dann nenn es nicht so! Ja, du hättest uns etwas sagen sollen, aber -", sie stockte, die Stimme brach. "- aber nenn es nicht Lüge. Du

bist meine kleine Schwester, oder? Die einzige, die ich noch habe. Also sage nie wieder, dass diese Tatsache gelogen war!"
Zitternd schoss Funke nach vorne, schmiegte sich an das getupfte Fell der Kätzin.
"Es tut mir leid.", hauchte sie, spürte die zitternden Schnurrhaare an ihren Ohren, als Tupfenpelz die Geste erwiderte.

Aufatmend verharrte Funke. Lauschte den klopfenden Herzschlägen ihrer Schwester, schloss die Augen. Sie hatte geglaubt, ihr niemals wieder in die Augen sehen zu können - doch wiedereinmal hatte sie Tupfenpelz' Liebe unterschätzt.

Sie wusste später nicht, wie lange sie so dort saßen, im Schatten der Mülltonnen, umgeben von Gestrüpp und Gestank, dennoch waren es die schönsten Herzschläge seit Tagen - bis sich der Geruch Fichtenzweigs dazumischte und den Augenblick noch schöner machte.
Der schwarze Kater schien seine Wut über Aschenschnee überwunden zu haben - ein Schnurren begleitete seine Worte, seine Schulter streifte die ihre.

"Lady und Cookie haben sich zurückgezogen - Amselpfote ist bei ihnen. Ich glaube Cookie hat immer noch Angst vor ihr. Aber Spinnennetz ist jetzt hier", murmelte er leise, während sich Funke von Tupfenpelz löste.
Die Schatten in dem kleinen Hof wirkten dunkler, die Sonnenstrahlen verschwanden langsam hinter den Zweibeinerbauten. Die Clankatzen waren verschwunden, nur das leise Rascheln hinter den Holzbalken verriet ihre Anwesenheit - und mitten davor saß ein dunkler Kater, dessen grüne Augen sie neugierig musterten.

"Ihr schlaft bei mir im Nest, dort hinten, beim Zaun. Egal was Spinnennetz sagt - klar?", bestimmte Tupfenpelz laut, ihr Selbstbewusstsein wieder hergestellt. "Lasst euch ruhig Zeit", fügte sie noch verschmitzt hinzu, trabte dann zu der hinteren Ecke des Hinterhofes - im Vorbeigehen tauschte sie noch einige Worte mit dem dunklen Streuner aus, dann verschwand ihr Fell hinter den wuchernden Zweigen des Efeus.

Funke erkannte sofort, warum der Streuner Spinnennetz hieß - sein

braungraue Fell war mit schmalen schwarzen Streifen durchzogen, die sich immer wieder kreuzten und tatsächlich aussah, wie das Netz einer Spinne. Eine kleine Narbe zierte seine Nase, er war gut genährt, das weiße Fell an den Pfoten durch Staub ergraut. Freundlich neigte er den Kopf vor ihr.

"Du bist also Funkenblitz? Fichtenzweig hat dich bereits vorgestellt", miaute der Kater, seine Stimme hatte einen tiefen sanften Klang.
"Ja - danke, dass ihr uns alle aufnehmt. Das ist nicht selbstverständlich", erwiderte sie, deutete auch zu den versteckten Bauten der Clankatzen.
Spinnennetz neigte den Kopf zur Seite, zuckte mit den Ohren.
"Meine Mutter hat mir immer Geschichten von den Clans erzählt. Als die ersten fremden Katzen hier auf den Straßen auftauchten, wusste ich sofort, woher ihr stammt - ich weiß, ihr kennt das wilde Leben im Wald, aber von den Städten habt ihr keine Ahnung. Es ist meine Pflicht, Verletzten und Verlorenen zu helfen, und auf euch trifft leider beides zu."

"Das klingt, als wärst du ein Heiler", fragte Funke vorsichtig.
"Ich habe meine Tricks - auch Streuner brauchen dieses Wissen. Dafür hat meine Mutter gesorgt."
"Sind das hier alle Clankatzen, die du gesehen hast?", fragte Fichtenzweig nun, Hoffnung schwang in seiner Stimme mit - doch Spinnennetz zuckte nur mit den Schnurrhaaren.
"Ich habe verletzte Katzen von der Straße geholt, wenn ich sie gesehen habe. Aber streunende Katzen gibt es hier viele, und die meisten meiden ohnehin den Kontakt zu anderen Streunern. Ob eine davon zu euch gehört hat oder nicht, kann ich nicht sagen. Hier in der Stadt sorgen sich die meisten nur um sich selbst."

Enttäuscht legte Fichtenzweig die Ohren an. "Klingt einsam."
Spinnennetz schnurrte belustigt. "Ich kenne es nicht anders. Aber von Clankatzen erwarte ich auch keine andere Meinung."
Leicht lehnte Funke sich gegen Finkenzweigs Seite, so dass sich ihr Fell knapp berührte. Spinnennetz legte erneut den Kopf schief, blickte kurz an dem Turm empor zum dämmernden Himmel.
"Geht schlafen. Trächtige Kätzinnen brauchen viel Ruhe, wenn es den Jungen gut gehen soll - morgen früh gehen einige von euren

Clanfreunden jagen - ich kann euch Unterschlupf geben und eure Wunden versorgen, aber das müsst ihr selber tun."
"Sicher - danke", murmelte Fichtenzweig, stupste Funke gegen die Schulter. "Er hat recht - du musst dich ausruhen. Das war heute viel zu viel Aufregung -"
"Du bemutterst mich wieder, Fichtenzweig", schnaubte Funke nur belustigt, fügte sich jedoch seiner Bitte. Denn wenn sie ehrlich war, schmerzten nicht nur ihre Pfoten, sondern auch ihr Rücken so langsam, ganz zu schweigen von den wirbelnden Gedanken.
"Wenn ich es nicht tue, tut es niemand."
"Tupfenpelz wird dir da Konkurrenz machen."
Fichtenzweig lachte leise. "Ich weiß."

~~~ Flink ~~~

Sie war die schnellste Jägerin im Clan und dennoch war sie zu langsam, um dem Hieb auszuweichen. Schmerzhaft rissen die Krallen an ihrem Ohr, hinterließen ein Brennen, dass sich bis ins innerste ihres Kopfes zog, gefolgt von einem unerträglich hohem Piepen im Ohr.
"Vergiss nicht, wo dein Platz ist, Ratte!", drang das dumpfe Fauchen zu ihr hindurch, dann huschte sie bereits aus seiner Reichweite, den Bauch dicht über dem Laub am Boden, bis sie den sicheren schmalen Spalt im Fels erreichte, den sie ihren Bau nannte. Hier drin roch es immer noch nach würzigen Kräutern, die sie an ihre Heimat erinnerten - sie vermisste den Wind, der den Geruch nach Kräutern immer über Tageslängen hinweg durch die Bergschluchten trug, und das Plätschern der Bergbäche, die Pfade in den Stein fraßen, an deren Ufer man leichter den Hang hinabrennen konnte, ohne über die dichten Wildgrasbüschel zu stolpern.
Oh ja, sie war eine Meisterin darin gewesen, die Berghänge hinab und wieder hinauf zu rennen, niemand hatte ihr dabei Konkurrenz zeigen können. So hatte sie sich ihren Namen verdient.
Doch seit ihr Anführer den Clan aus diesem Jagdgebiet geführt hatte, musste sie sich mit raschelndem Laub und engstehenden Baumstämmen begnügen, dazu war die Erde nervenaufreibend flach und nahm ihr jede Möglichkeit, Geschwindigkeit durchs Fallen aufzubauen.

Frustriert kratzte Flink über die Steinwände, fauchte das leere Nest

an, das nichts für ihr Versagen konnte und diesem unverschämt schönen Duft verströmte.
Ratte - das war jetzt der Name, den sie verwendeten. Die, die niemals in diesen Clan gehörten, weil sie Waldkatzen waren - ihnen fehlten die kräftigen Muskeln, die es brauchte, um einen Berg zu erklimmen, ihnen fehlte die Härte der Pfotenballen, um sich an scharfen Steinkanten nicht die Haut aufzureißen und sie hatten nicht die starken Krallen, die es brauchte, um sich an senkrechten Felshängen hinaufzuhangeln.

Flink fürchtete sie. Es gab Gerüchte unter den Jägern - Gerüchte, einer von ihnen, der große Graue, würde Finsternis Konkurrenz machen können, Gerüchte, er hätte neun Leben oder wäre unsterblich - nur weil Kratz und Schlange, die beiden Dummköpfe, glaubten gesehen zu haben, wie dieser Krieger in der Schlacht gestorben war - nur um später wieder aufzustehen und dem nächsten Opfer seine Zähne in den Hals zu schlagen.
Flink glaubte nicht an Unsterblichkeit. Sie glaubte an Dämonen. Aber Dämonen waren anders - sie schenkten nur Stärke und Angst. Finsternis war von ihnen gesegnet, das wusste sie. Es hatte ihn zu ihrem Anführer gemacht, auch wenn er nicht unter den Gipfeln geboren wurde und auch nicht Heimat fand. Insgeheim hasste ihn jeder dafür, aber dort wo sie lebten herrschten nur wenige Gesetze - und das wichtigste davon, war die Überlegenheit des Stärkeren. Dabei spielte die Größe keine Rolle - in den Bergen überlebst du, wenn du stark bist, aber auch wenn du schnell bist - und Finsternis war beides davon.

Die Waldkatzen hingegen - sie hatten nicht ihren Respekt. Ihnen fehlte es nicht an Stärke, aber an Gerechtigkeit. Flink wusste, denen gegenüber, die Stärker waren als sie, hatte sie Respekt und Unterwürfigkeit zu zollen. So funktionierte das raue Leben im Gebirge. Den Waldkatzen war das fremd - und die Unterwürfigen bekamen das zu spüren.
Flink fragte sich nur, wie lange Finsternis sie noch gewähren lassen würde - wann er diese Katzen in ihre verdienten Schranken wieß.

Frustriert hieb sie erneut nach der Steinwand. Für ihr Ohr würde diese Zurechtweisung zu spät kommen. Zumindest war es nur das Ohr - und nicht ihre Pfote. Wenn sie nicht mehr jagen könnte, hätte

sie alles Recht verloren, in diesem Clan einen Platz zu haben.
Gerade als sie sich missmutig auf dem Nest zusammenkauerte, drangen Pfotenschritte von draußen herein.

"Flink!", schallte eine Stimme in die Höhle, Ungeduld schwang darin mit.
"Was?", fragte sie genervt - sie hatte Wurms Stimme sofort erkannt.
"Sie schicken uns auf Patrouille!"
Moosfetzen flogen gegen die Wand, die Flink wütend aus dem Nest unter ihr schlug. *Patrouille*?

"Was zum Luchsdreck - was denken die, wer ich bin?!", fauchte sie, schlüpfte flink aus ihrem Bau heraus, wieder auf die Lichtung an der Felswand, die die Jäger als Lagerplatz zugeordnet bekommen hatten. Flink glaubte sich zu erinnern, das dies früher schon ein Lagerplatz der Waldkatzen gewesen war - sie hatte beim großen Kampf auf den Steinebenen gekämpft und wusste es deswegen nicht wirklich - aber es war ihr auch egal. Hier gab es gute Baue.
Wurm trat nervös auf den drei verbliebenden Pfoten hin und her. Sein graues Fell gestäubt. Seit er im großen Kampf sein Hinterbein und seinen Schweif verloren hatte, war er zum Angsthasen geworden - Flink konnte es ihrem Wurfbruder nicht verübeln. Er hatte an Geschwindigkeit und Gleichgewichtssinn eingebüßt - in den Bergen wäre er beim Versuch, zu jagen, in den Abgrund gestürzt. Aber er war ohnehin schon immer besser darin gewesen, die Murmeltierbaue auszugraben - hier im Wald machte er dies eben mit den Mäusen. Oh, wie sie den Geschmack von Murmeltieren vermisste.

"Oben auf dem Vulkan - dem *Feuerberg*, wie sie es sagen."

Verächtlich schnaubte Flink auf, warf einen Blick auf die zwei Waldkatzen-Krieger, die ihre erjagte Beute genüsslich verschlangen - dem großen dunklen Kater verdankte sie nun ihr zerfetztes Ohr, und das nur, weil sie ihm ein zu kleines Eichhörnchen gebracht hatte.
Nicht nur schienen diese *Krieger* verlernt zu haben, selbst zu jagen, nein, jetzt sollte sie auch noch ihre Pflichten übernehmen - nichts als Verachtung hatte Flink für sie übrig, jeder Respekt nun wieder verflogen.
In ihrem alten Zuhause hatte sie immer gerne für ihre Kämpfer

Beute erlegt. Sie hatten in ihrem Clan schon immer klare Regeln und diese hatten ihr überleben gesichert. Die Jäger waren wendig, schnell und waren die besten Kletterer. Die Kämpfer wurden dazu ausgebildet, sie gegen Raubvögel aus der Luft zu verteidigen, ja selbst gegen die kräftigen Steinböcke, die ihre Herde verteidigten oder gegen den riesige Berglöwen würden sie in der Gruppe eine Chance haben.
Diese Waldkatzen würden gegen solche Gegner keine fünf Herzschläge durchhalten, wenn sie nicht vorher vom Berghang abstürzten.
Für diese räudigen Fellhaufen würde sie nicht jagen, nicht in - Doch bevor sie den beiden Katern ihre Meinung mit den Krallen verdeutlichen konnte, hielt sie inne - Wurms Worte kamen ihr in den Sinn.

"Auf dem Feuerberg?", fragte sie nach - eifrig nickte Wurm, seine blauen Augen leuchteten voller Vorfreude.

Flink peitschte mit dem Schweif, drehte sich dann abrupt zu der Felswand hin, die bereits den Anfang dieses Berghanges versprach - na schön. Nur dieses eine Mal. Und nur, weil es ihr vielleicht nocheinmal etwas ähnliches, Heimischeres bieten konnte, als das restliche *Flachland*.

14 - Von Clan zu Clan

~~~ Blutherz ~~~

Blutherz träumte - er träumte von luftigen Höhen, steilen Hängen, wilden Bächen, die kein Wasser führten, sondern schwarzes Pech und rotes Blut. Der wolkenverhangende Himmel leuchtete rot, die Sonne durch einen runden Schatten in die Dunkelheit verdrängt.

Er träumte von Wäldern voller Grün, Teichen mit Seerosen, deren Blüten sich in der Sonne öffneten, bunte Schmetterlinge und Bienen, die von Blume zu Blume flogen und die Luft mit ihrem Summen füllten.

Er träumte von Tunneln und Erde, steinernden Wänden und staubigen Böden, durch den sich karge Büschel Gras kämpfte, die Blätter gelb vom fehlenden Sonnenlicht. Stille dröhnte in seinen Ohren, selbst das Rieseln der Insekten war verstummt.

Er träumte vom Meer. Wellen, größer als Füchse, weißer Schaum auf hellem Sand, durchsetzt von Muscheln und Kieseln. Salz lag in der Luft, Wolken zogen über den Himmel, verschmolzen mit dem grauen Dunst am Horizont.

Er träumte von steinernden Bauten, dunkle Flüsse aus Stein, steile Kanten, bunte Dächer, Wiesen hinter Zäunen. Ein Turm ragte in den Himmel, das Dach so spitz zulaufend, wie der Zahn eines Raubtieres.

Er konnte die Sterne nicht sehen. Etwas brannte in seinem Inneren, Leere breitete sich aus, Leere, nur gefüllt mit tiefster Finsternis. Er hörte das jammernde Klagen vieler Stimmen, das Rauschen von Strömen aus Blut, das kehlige Reißen von Fleisch.

Er war allein. Schwarze Tannen ragten in den Nachthimmel, an

denen keine Sterne glühten, ihre Nadeln verbrannt, mit kahlen Zweigen wie Zähne und Klauen. Die Lichtung dunkel. Kalt. Leer. Er spürte seinen Körper nicht mehr. War er tot? Der SternenClan vernichtet?

Blutherz wollte schreien, doch ohne Körper hatte er keine Stimme - nur der Wind pfiff leise, wehte Ascheflocken aus den Schatten heraus, die sich langsam in der Mitte der Lichtung sammelten. Ein kleiner Haufen aus weißem Staub.

Ein Funke , Blutherz.

Er wollte blinzeln, die Augen schließen, doch er konnte es nicht. Die Schatten wurden dunkler, schwarze Schlieren verschluckten langsam die letzten Konturen der toten Bäume, als würde sich alles in Nichts auflösen.

Nur das Aschehäufchen blieb zurück. Glimmte auf.

Ein kleiner leuchtender Funken, pulsierend, golden, voller Wärme.

Ein einzelner Funken in der Finsternis.

Und dann brannte die Erde, der Funken traf den Boden, entfachte leuchtende Flammen, die die Finsternis verdrängten, verschlangen, wuchsen, bis das Feuer gleißend glühte und alles zerfraß, was es berührte.

Blutherz. Wach auf.

"Wach auf - He! AUFSTEHEN!", brüllte jemand in sein Ohr - Blutherz riss die Augen auf, sprang aus seinem Nest - das Gewicht auf seiner Schulter verschwand, gefolgt von einem empörten Aufschrei.

"Pass doch auf", kreischte Kampfjunges, rappelte sich wieder hoch, das Fell zerzaust und voller Sand. Mit wild klopfenden Herzen starrte Blutherz das Katzenjunge an, bis er endgültig realisierte, dass er wach war und keine Gefahr drohte.
Das aufgeplusterte Fell des Jungen erinnerte ihn an die Mähne eines Löwen - unwirscht schlug Kampfjunges mit der Pfote nach ihm, traf ihn an der Schulter und brachte Blutherz dadurch fast zu Fall.

Unwirsch schüttelte Kampfjunges sich dann den Sand aus dem Fell. "Du hast im Schlaf die ganze Zeit um dich getreten - wir konnten nicht mehr Krieger spielen, wenn wir die ganze Zeit von dir getroffen werden!", beschwerte Rennjunges sich, der hinter seinem Bruder am Rand ihres Moosnestes saß.

Verlegen murmelte Blutherz eine Entschuldigung und schlüpfte aus dem Bau - seit dem Aufbruch von Feuerpfote und den anderen, hatten Buchenstern und Kupferstern beschlossen, dass immer ein Krieger mit im Bau der Königinnen schlief - als Sicherheitsmaßnahme. Viel Platz herrschte darin jedoch nicht mehr. Die neugeborenen Jungen von Blättersturm waren noch zu klein, um viel herumzuwandern, aber die anderen waren groß genug, um ihre Spiele nach draußen verlegen zu müssen - Kampfjunges und Rennjunges waren mittlerweile so groß, dass ihre Köpfe fast an seine Schulter reichten. Sie waren mehr als sechs Monde alt - eigentlich hätten sie bereits zu Schülern ernannt werden können. Jedoch fehlten ihnen die Krieger, geschweige denn die Zeit und Sicherheit, sich um die Ausbildung von Schülern zu kümmern - neben der säugenden Königin Blättersturm und ihrer Anführerin Kupferstern waren Silbernebel und er selbst die einzigen Krieger des BlitzClans - und die drei Kriegerinnen des BlattClans würden wohl eher die Mentorenrolle für ihre eigenen Jungen übernehmen, von denen die drei ältesten ebenfalls sechs Monde alt waren.

Blutpfote putzte sich langsam am Brustfell, hielt jedoch inne, als ihm ein Gedanke aufkam - er zuckte mit den Ohren, drehte sich zurück zu dem Bau.
"Kampfjunges - Rennjunges!", rief er, musste schnell die Schnauze zurückziehen, um nicht von dem raufenden Fellknäul getroffen zu werden, der als dem Gebüsch herausrollte. Seine Schnurrhaare zuckten, als er die Pfote ausstreckte und die beiden so zum stoppen brachte. Das dunkle Fell der beiden Jungen war jetzt noch stacheliger, als vor wenigen Augenblicken.

"Wie wäre es mit einigen wirklichen Übungen?", fragte er schließlich und setzte sich ordentlich hin. Sofort rappelten sich die beiden Kater auf, spitzten die Ohren.
"Wirklich?", riefen sie beinahe synchron, ihre Augen leuchteten. Blutherz nickte. Er wusste nicht, wie Kupferstern ihre

Schülerausbildung planen würde, aber er konnte ihnen zumindest schon einige Tricks zeigen - vielleicht konnten sie sich dann besser verteidigen, sollten sie es müssen.
"Also, passt genau auf - stellt euch vor, ich wäre ein Fuchs! Und ich will - ähm - in die Kinderstube eindringen - was macht", begann er zu erklären, doch die zwei Wirbelwinde ließen ihn kaum Zeit seine Worte zu beenden. Mit einem fast schon freundigen aufjaulen warfen sie sich beide auf ihn - Kampfjunges konnte er noch ausweichen, doch Rennjunges erwischte ihn an den Schultern, versuchte sich spielerisch in seinem Nackenfell zu zerbeißen.
Mit einer geschickten Rolle konnte er den schwarzen Kater abschütteln, tat so, als würde er sich nur noch auf Rennjunges konzentrieren, so dass Kampfjunges die Chance bekam, ihn anzugreifen - die dieser prompt nutzte, und mit beiden Vorderpfoten auf seine Brust und Flanke schlug - mit eingezogenen Krallen natürlich.

Gut, dachte Blutherz, *kräftig zuschlagen können sie schon*, als er sich auch unter Rennjunges Tritten wegducken musste. Mit wild peitschendem Schweif musterte er die beiden Katerjungen.
Rennjunges begann aufmerksam vor dem Baueingang auf und ab zu tigern, seinen Gegner - Blutherz - nicht aus den Augen lassend, während Kampfjunges auf dem Boden kauerte, zum Sprung bereit. Nur das freudige Schnurren aus seiner Kehle machte das Bild eines tapferen Verteidigers zunichte.
"Du hast keine Chance, du Stück Fuchslosung!", prahlte Rennjunges laut, hielt inne, wackelte mit dem Hinterteil und sprang mit einem gewaltigen Satz auf ihn zu. Blutherz sah ihn kommen, wich rechtzeitig aus und ließ das Junge ins Leere springen, stieß ihn noch von der Seite mit der Pfote an, sodass Rennjunges taumelte und auf die Erde plumste. Kampfjunges hatte seinen Bruder genau beobachtet - und fing an, ihn auszulachen.
"Lass mich!", fauchte Rennjunges, rappelte sich zurück auf die Beine und putzte sich den Dreck aus dem Brustfell.

Blutherz schnurrte kurz, winkte die beiden Kater dann mit der Schweifspitze zu sich.
"Ihr seid kräftig, aber der Fuchs hätte es trotzdem in den Bau geschafft."
"Was?" - "Stimmt doch gar nicht!", riefen beide sofort empört, und

plusterten ihr Fell auf. Blutherz zuckte mit den Ohren.
"Doch. Könnt ihr euch vorstellen, warum?", fragte er sie ruhig.

Rennjunges zuckte mit den Schnurrhaaren, starrte in den Himmel nach oben, als könnte er die Antwort dort oben lesen - Kampfjunges glättete sein graues Fell und malte verlegen mit der Pfote im Sand herum.
"Der Fuchs hätte nicht gewartet, bis wir angreifen?", fragte er leise.
Blutherz nickte.
"Oh! Oh! Und ich hab zu lange gebraucht, um zu springen!", fügte Rennjunges hinzu, die Ohren aufgeregt gespitzt.
Blutherz nickte erneut, setzte zum Sprechen an, doch Kampfjunges gekicher unterbrach ihn.
"Ja! Du mit deinem Hinternwackeln, da weiß doch gleich jeder, was du tun willst - He!", jaulte er, als Rennjunges ihm mit der Pfote nach den Ohren schlug - er schlug sofort zurück, aber Rennjunges war schneller und hüpfte außer Reichweite.
"HA! Fang mich doch!"
"Bleib stehen!", kreischte Kampfjunges und stürzte seinem Bruder hinterher.

Blutherz schnurrte erneut, ließ sie ziehen. Langsam stand er auf, streckte sein rechtes Vorderbein - Kampfjunges hatte *wirklich* fest getreten, seine Schulter pochte noch leicht davon. Erst dann drehte er sich zu Kupferstern um, die einige Fuchslängen entfernt unter den Zweigen eines Haselbaumes hockte. Sie saß dort schon länger und hatte ihr Training - oder Spiel - beobachtet, er hatte es sich nur nicht anmerken lassen.

"Sie sind groß geworden", klagte er, streckte nocheinmal seine Glieder, und lauschte auf ihr rumpelndes Schnurren. Kupferstern wirkte immer so müde, seitdem Feuerpfote und die anderen ihr improvisiertes Lager verlassen hatten.
"Du machst das gut, Blutherz", sagte sie nur dazu und setzte sich langsam auf. Besorgt legte Blutherz die Ohren an. Sie wirkte plötzlich alt. Dabei - dabei -
Ihre kupferfarbenen Augen trafen die Seinen, und ihr Blick wurde wacher, aufmerksam. "Würdest du", begann sie, hielt inne und seufzte. "Du bist noch so jung. Und doch reicht deine Erfahrung für mehrere Kriegerleben aus."

Unwillkürlich stäubte sich sein Nackenfell, aber er wollte seine Anführerin nicht unterbrechen.
Etwas dunkles legte sich in ihren Ausdruck, wie so oft in letzter Zeit. "Und wir haben so viele davon verloren".
"Kupferstern -"

"Würdest du es dir zutrauen, deine Erfahrung zu nutzen - und in diesen Zeiten einen Schüler zum Krieger ausbilden?", fragte sie schließlich leise, als fürchtete sie, irgendeine Katze würde sie belauschen. Blutherz hielt den Atem an, als die Worte schließlich zu ihm durchdrangen. Mentor? Er? *Jetzt*? Immerhin - nein. Sie waren alt genug - aber die Gefahr - eben die Gefahr! Sie mussten sich verteidigen, dass hatte er vorhin ja bezwecken wollen -
"Aber dann würden sie das Lager verlassen dürfen", flüsterte er schließlich, in der Hoffnung, dass niemand, nichteinmal Kupferstern ihn hörte - doch sie stand vor ihm, sie hörte es.
"Fürchtest du das?"
"Ja! Da draußen - die vielen Donnerwege, Hunde, Zweibeiner, der *FinsterClan* -"
"Blutherz - ich weiß, dass wir noch leiden, trauern. Auch ich kann nicht vergessen, was wir verloren haben. Aber - egal wie schwer es ist, wir können nicht ewig darauf ausharren. Das hat Feuerpfote verstanden, deswegen ist sie aufgebrochen. Und deswegen müssen wir als ein Clan weitermachen." Kupfersterns Stimme wurde fester, ein Sonnenstrahl drang durch die Wolken und Zweige über ihnen und erleutete ihren Pelz, als würde der SternenClan ihren Worten zustimmen wollen.
Blutherz konnte nicht anders, und neigte den Kopf. Sie hatte Recht. Wenn sie anfangen wollten, weiterzuleben, mussten sie anfangen - weiter zu leben.

"Ich - Ja. Ich würde es machen."

***

"Alle Katzen, die hier und gewillt sind, mir zuzuhören - mögen sich hier, vor mir versammeln!", ertönte der Ruf ihrer Anführerin. Die Sonne stand bereits tief und warf goldenes Licht durch die Zweige und auf den Sandboden des dichten Gebüschs, aus dessen Ecken nun nach und nach die verbliebenden Katzen hervortraten. Neben dem gold getigerten Fell Kupfersterns, glühte das braune Fell

Buchensterns regelrecht im Sonnenlicht - beide Anführer saßen Seite an Seite, Schulter an Schulter.

Sie hatten sich beide zu einem Gespräch unter den gewundenen Stamm des Haselbaumes zurückgezogen, während Blutherz davor gewartet hatte, mit vor Aufregung und Nervosität kribbelnden Pfoten. Silbernebel und Silberblüte, die Zweite Anführerin des BlattClans waren über Sonnenhoch zusammen jagen gewesen, berichteten von einem wilden Zweibeinerhund hinter einem Zaun und davon, dass Zweibeiner wohl ebenfalls gerne Kaninchen versorgten, so wie Hunde oder Hauskätzchen - riesige Kaninchen, die laut Silbernebel noch größer waren als Katzen.
Am Ende waren sie mit einer Maus, zwei Eichhörnchen und einem fetten, gelb-orangefarbenen Fisch zurückgekehrt, den Silberblüte einen 'Koi-Fisch' nannte (Zumindest hat ihn so das Hauskätzchen benannt, die sie wegen dem Fang ziemlich böse angefaucht hatte).

Blättersturm hatte den Tag über die Kinderstube nur zum trinken und fressen verlassen - jetzt stupste sie mit aufmerksamen Augen ihre beiden Jungen an, die ihre Augen bereits geöffnet hatten und auf unsicheren, tapsigen Pfötchen aus dem Brombeerbau herausstolperten. Hinter der getigerten Königin schlüpfte die BlattClan-Königin Glutherz aus dem Bau, gefolgt von ihren beiden Jungen, die wohl etwas zwei oder drei Monde alt waren. Flussströmung war bereits da - neben ihr zappelten ihre drei Jungen aufgeregt vor sich hin - Brandjunges' rotbraunes Fell war ordentlich geputzt, Rehjunges schien es gerade noch retten zu wollen und leckte sich unablässig über das aufgeplusterte weiße Brustfell und Flutjunges schien es überhaupt nicht zu kümmern, dass ihr grau getigertes Fell wieder voller Sandkörner war.

Blutherz' Ohren zuckten, als neben ihm Pfotenschritte zu hören waren - dann spürte er warmes Fell an beiden Seiten seiner Flanken, als sich Rennjunges und Kampfjunges neben ihn hinhockten. Rennjunges trat nervös mit den Pfoten auf dem Boden herum, während Kampfjunges völlig ruhig schien, nur das Funkeln in seinen gelben Augen verriet seine Aufregung.

Blutherz hatte den beiden nichts erzählt, aber Kupferstern und Buchenstern waren eben kurz in der Kinderstube gewesen, um die fünf Jungen vorzuwarnen.

Ein warmes Gefühl breitete sich in seiner Brust aus, als er die beiden Kater neben sich musterte. Stolz. Trotz allem - waren sie hier. Ihre Eltern - er wusste, sie waren hier, im Geiste und er schwor sich, dass er dafür sorgen würde, für die beiden immer da zu sein, weil sie es nicht konnten - das hatte er damals schon versprochen, als er mit ihnen zusammen geflohen war, und er versprach es nun wieder - denn sie waren mehr seine Geschwister, als sein eigener Wurfbruder es je gewesen war.

"Katzen des BlitzClans und Katzes des BlattClans - wir sind nicht nur heute hier, um einen besonderen Moment von fünf jungen Mitgliedern unserer Clans zu erleben. Sie sind jung und haben dennoch viel erlebt. Es sind harte Zeiten, wie wir alle wissen, weshalb wir diesen Augenblick zu etwas Besonderen für uns alle machen müssen", begann Kupferstern zu sprechen und blickte dabei jedem einzelnen Jungen tief in die Augen. Selbst Flutjunges kam nun zur Ruhe.
"Einige unserer letzten Krieger sind mit Feuerpfote gegangen und können daher nicht anwesend sein - wir wissen, wir sind nicht mehr viele, weshalb wir beschlossen haben, das unsere Clans von nun an, einen gemeisamen Weg gehen werden", sprach Buchenstern nun weiter, sah ebenfalls jede Katze einmal an, wandte dann den Blick seiner blattgrünen Augen in den Abendhimmel. "Und möge der SternenClan unsere gemeinsame Entscheidung gutheißen -", sagte er und stand auf, wandte sich Kupferstern zu.

"Unsere Jungen sind eure Jungen", sagte er mit fester Stimme. Kupferstern neigte respektvoll den Kopf, berührte ihn dann mit der Nase an der Schulter.
"Und unsere Jungen, sind eure Jungen. Sowie unsere Krieger, die euren sind", miaute sie und trat einen Schritt zurück.

Blutherz zitterte. Jede Katze schien mit ihm den Atem anzuhalten - er hatte eine Schülerzeremonie erwartet, nicht -

"Ich weiß, dass diese Entscheidung für euch überraschend kommt", erklärte Buchenstern jetzt und schnippte mit dem Schweif. "Dass wir nicht nur zusammen fliehen und nebeneinander leben - sondern uns zu einem Clan zusammenschließen. Denn unser Kampf, war auch euer Kapf -"

"Und unser Verlust ebenso der eure", ergänzte Kupferstern mit belegter Stimme. "Wir haben zusammen gekämpft, zusammen verloren. Also müssen wir auch zusammen überleben. Für alle, die wir verloren haben - und für alle, die wir vielleicht noch retten können."

Blutherz' Fell stellte sich auf. Ein Clan. *Ein Clan*. Er wusste nicht mal - das war Gut. Es fühlte sich gut an. Sollte es das?

Kupferstern setzte sich wieder neben Buchenstern, den Kopf hoch erhoben. "Wir glauben, dass es das Beste für uns alle ist - und wir hoffen, dass ihr alle", sie machte eine Pause, sah jede Katze nocheinmal an -", diese Entscheidung annehmt und gutheißt."

Es war still. Selbst der Wind in den Zweigen verstummte. Langsam ging die Sonne unter.

Silberblüte erhob sich als erste. Langsam neigte sie den Kopf vor den beiden Anführern. "Ich glaube, das kommt für uns alle überraschend", begann sie und schnurrte dann leise. "Aber es ist das Richtige."
"Sie hat recht", nickte Flussströmung und schließlich nickten auch Glutherz und Silbernebel - auch Blättersturm neigte zustimmend den Kopf, bevor sie Bussardjunges daran hinderte, von ihr wegzustolpern.

Blutherz spürte Kupfersterns warmen Blick auf sich. Unsicher legte er die Ohren an. "Sieh mich nicht so an. Ich stamme aus einem anderen Clan und wurde von dem BlitzClan herzlich aufgenommen. Wer wäre ich, es anderen gegenüber nicht gleich zu tun?", sagte er leise, rutschte unwohl auf seinem Platz hin und her und versuchte diese Hitze in seinem Inneren zu ignorieren, die Silbernebels warmer Blick in ihm auslöste -

"Und was heißt das jetzt?", fragte Rehjunges plötzlich laut und legte fragend ihren braunen Kopf schief.
Buchenstern schnurrte. "Das heißt, das ihr alle fünf, jetzt zu Schülern eines Clans ernannt werdet. Rehjunges, Flutjunges, Brandjunges, Kampfjunges und Rennjunges, tretet vor."

Blutherz' Stolz überwog, als die beiden Kater ihn anstießen, als sie

aufsprangen und vor die beiden Anführer hüpften. Rennjunges und Kampfjunges waren größer als die drei anderen Jungen - dafür schien Brandjunges kräftiger gebaut zu sein, Rehjunges und Flutjunges hingegen waren kleiner und schlanker und vermutlich verdammt flink und schnell.

"Rennjunges", begann Kupferstern und wandte sich dem grauen Kater zu, der sie mit funkelnden gelben Augen ansah. Er zappelte ein bisschen und sein Schweif fegte unablässig über den Sand, so dass die Luft langsam mit einer Staubwolke vernebelt wurde. Kupferstern zuckte nur mit dem Ohr.
"Von diesem Tag an, wird dein Name Rennpfote heißen", miaute sie, und während Rennpfotes Brust vor Stolz anschwoll, wandte sie sich den Kriegern zu. "Flussströmung. Du bist eine geschickte Jägerin, sowohl in den Bäumen, als auch im Wasser - deine Jungen werden nun zu Schülern ernannt, und du bist wieder bereit, eine Mentorenrolle einzunehmen. Gebe dein Wissen und dein Können an diesen jungen Kater weiter."
Die silberngetigerte Kätzin erhob sich, ihr Fell zitterte unter freudiger Erregung und ihre blauen Augen glänzten stolz, als sie und Rennpfote ihre Nasen aneinanderstupsten.

"Kampfjunges! Von diesem Tag an wird dein Name Kampfpfote lauten. Silbernebel! Du hattest noch keinen Schüler, doch ich bin gewiss, dass du dein Bestes geben wirst, diesem jungen Schüler dein Können im Kampf und Jagd, so wie deinen Sanftmut weiterzureichen."

Silbernebel riss überrascht die Augen auf, fing sich aber sofort wieder, kurz bevor Kampfpfote gegen ihre Nase stolperte - verlegen murmelte er eine Entschuldigung und plusterte sein schwarzes Fell auf.
Blutherz schnurrte vor Freude - für seine Freundin, für seine kleinen Geschwister - nur ein kleines Stechen im Hinterkopf blieb. Hatte Kupferstern ihn nicht gefragt, ob *er* einen der beiden ausbilden wollte?

"Brandjunges, von heute an, wirst du Brandpfote heißen! Silberblüte", sprach Buchenstern und lenkte Blutherz Aufmerksamkeit wieder nach vorne. "Du bist seit vielen Blattwechseln eine der besten Kriegerinnen und Zweite Anführerin

des BlattClans und bringst viel Erfahrung mit dir. Gibt sie an diesen jungen Schüler weiter und lehre ihm dein Wissen und deine Geschicklichkeit."
Brandpfote trat betont würdevoll nach vorne, reckte sich, um an Silberblütes Nase zu kommen, bevor sich beide nebeneinander an den Rand zu den anderen setzten.

"Rehjunges!", machte Kupferstern wieder weiter und blickte zu der braunen Schülerin hinunter, die sie mit leuchtenden grünen Augen anstarrte. "Von heute an wirst du den Namen Rehpfote tragen. Blutherz!", rief Kupferstern und er zuckte zusammen. "Ich habe dich gefragt, ob du bereit für diese Aufgabe bist und ich habe deine Antwort nicht vergessen."
Ein wenig schuldbewusst über seine kurze Eifersucht war er schon - kurz zuckte sein Kopf zurück, aber Kupferstern blieb weiterhin herzlich.
"Du bist ein tapferer Krieger mit einem großen Herzen. Ich möchte, dass du dieser jungen Schülerin alles beibringst, was dein Mentor dich lehrte und gib deine Wärme und Güte an sie weiter."

Ha, da muss ich gar nichts mehr weitergeben, dachte Blutherz unwillkürlich, als Rehpfotes Blick seinen traf - sprühte quasi nur so von Wärme und Energie. Rehpfote hüpfte freudig auf ihn zu, stupste kurz ihre Schnauze gegen seine. Erst da traf es ihn. Stolz. Angst. Verunsicherung. Entschlossenheit.
Ihm wurde fast schwindelig davon - unwirsch schüttelte er den Kopf, gesellte sich an Rehpfotes Seite und versuchte den letzten Worten von Buchenstern zu folgen, der sich gerade von Flutjunges - nun Flutpfote abwandte und zu Kupferstern sah.

"Kupferstern, du bist eine großartige Anführerin und immer auf das Wohl deiner Katzen bedacht. Du bist sanft und ruhig, was deiner Entscheidungskraft nicht im Weg steht. Ich nehme dein Angebot an und übergebe dir die Aufgabe, deine Fähigkeiten und dein Wissen, an diese junge Schülerin weiterzugeben."
Flutpfote war ein Wirbelwind. Sie brauchte vier Anläufe, um Kupfersterns Schnauze zu treffen und selbst danach hüpfte die graue Schülerin unablässig um ihre neue Mentorin herum.

"Flutpfote!", jubelte plötzlich Glutherz, und die anderen Clankatzen fielen schnell mit ein. "Rehpfote! Brandpfote! Kampfpfote!

Rennpfote!"

"Das ist ein freundiger Tag für unseren neuen Clan - achtet aufeinander. Kümmert euch umeinander. So können wir es schaffen, uns ein neues Leben und ein neues Zuhause für den neuen Clan aufzubauen", beendete Buchenstern die Versammlung, schnippte nocheinmal mit dem Schweif -

"Aber das geht doch nicht!", rief plötzlich Flutpfote laut.
"Was denn?", fragte Rehpfote neben Blutherz erschrocken, trat ihm dabei ausversehen auf die Pfoten.
"Heißen wir jetzt 'neuer Clan'? Wir brauchen doch einen richtigen Namen!", krähte Flutpfote selbstbewusst.
Kupferstern schnurrte belustigt. "Alles zu seiner Zeit, kleine Schülerin. Alles zu seiner Zeit."